



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924

297 (30.6.1924) Morgen-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-217233](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-217233)

Mannheimer General-Anzeiger

Neue Mannheimer Zeitung

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung wöchentlich 60 Goldpfennig. Die monatlichen Bezüge verpflichten sich bei wirtsch. Änderung der wirtsch. Bedürfnisse notwendig werdende Preisänderungen anzuerkennen. Postfachnummer 17990 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim L. 2. — Geschäfts-Redaktions-Bedarf, Wollschloßstr. 6. Fernspr. Nr. 7947, 7948, 7943, 7944, 7945. Katalog-Nr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweifach.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einseitige Kolonials für fliegende Anzeigen 0,40 Goldmark. Restanten 1. — Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Ermäßigung übernommen. Höhere Bewill. Strafe, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Erhöhen für ausgefallene oder beschädigte Ausgaben oder für verspätete Aufnahmen von Anzeigen. Poststr. 6. Fernspr. ohne Gewähr. Geschäftl. Mannheim.

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger - Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung - Welle u. Schall - Aus Feld und Garten - Wandern u. Reisen

Ruhrfragen vor der Kammer

Vertrauensvotum für Herriot

Aber ein Pyrrhusieg

In der Kammer Sitzung am Samstag legte Herriot dem Hause die für die Ruhrbesetzung vom 1. Juli bis 1. November benötigten Kredite in Höhe von 203 Millionen Franken zur Annahme vor. Da die Sozialisten erklärten, daß sie trotz ihrer Freundschaft für die Regierung diese Kredite nicht genehmigen würden, weil sie die Folgen einer Politik seien, die von den Sozialisten bekämpft worden sei, forderte Herriot nochmals, daß diese Kredite unbedingt genehmigt werden müßten. Am Vorabend der Reparationsverhandlungen sei es nicht möglich, die gegenwärtige Position Frankreichs zu ändern, denn sonst würde das linke Rheinufer entblößt und ein schwerer Druck auf dem französischen Steuerzahler lasten.

Die Regierung war in großer Verlegenheit, die Rechte triumphten und der Abgeordnete Bokanowski rief ironisch: „Beruhigen Sie sich Herr Ministerpräsident, wir werden Ihnen die auswechselbare Weisheit stellen, von der Sie nichts wissen wollten!“ Herriot stellte daraufhin die Vertrauensfrage und erhielt mit 456 gegen 26 Stimmen ein Vertrauensvotum. Die Radikalen stimmten für Herriot, während sich die Sozialisten zum größten Teil der Stimmen enthielten.

Dazu bracht uns unser Pariser Vertreter noch folgende Einzelheiten:

Paris, 29. Juni. Das Kammervotum für die Ruhrkredite gibt den Propheten recht, die einen Riß innerhalb der Kartellmauer herbeiführen, sobald es zur Debatte über das Budgetwörter kommen werde. Von den 104 Sozialisten stimmten 43 für die Ruhrkredite, 61 enthielten sich der Abstimmung und folgten also dem Rats ihres Führers Leon Blum, der selbst keine Erklärungen auf dem Hamburger Sozialistentag im Mai v. J. unterzogen worden ist. Blum sagte damals in Hamburg: „Wir sind davon überzeugt, daß die Besetzung der Ruhr eine Verletzung des Selbstbestimmungsrechts der Völker ist. Kein Friedensvertrag, aus welchem Krieger immer hervorgegangen ist, kann einen Rechtsakt für eine solche Gewalttat liefern!“ In der Kammerdebatte sprach jetzt Blum von einem Gewissenkonflikt. Nach dem er in Hamburg das Ruhrunternehmen sehr verurteilt hat, läßt sich schwer begreifen, weshalb er heute einem Gewissenkonflikt Geltung verschaffen will. Die Voraussetzungen sind ja dieselben gewesen. Frankreichs Anspruch auf Reparationen wurden von der Ruhrbesetzung von keiner deutschen Regierung unterzeichnet. Wenn die Räumung der Ruhr stattdessen, kommen Frankreichs vertragmäßigen Rechte nicht in Gefahr, Blums Gewissenkonflikt beweist nichts anderes, als die Furcht vor dem Riß im Lager der Sozialisten und vor einem Zerfall des Kartells.

Die Ruhrkreditedebatte lieferte den Beweis, daß 43 Sozialisten, darunter Benoit und Bache, den Riß nach der radikalsozialistischen Seite hin vollzogen haben. Herriot, der von einer Mehrheit, die sich auf den früheren Block national stützt, nichts wissen will, sah sich gezwungen, die Stimmen der Opposition zu Gunsten der Ruhrkredite anzunehmen. Daß der Ministerpräsident seinen Erklärungen vor den Wahlen ebenso untreu wurde wie Blum, geht aus folgender Tatsache hervor: Im Februar sagte Herriot anlässlich der großen Ruhrdebatte, er werde, falls er nach den Wahlen die Regierung übernehmen sollte, die Verantwortung für die Fortsetzung der Ruhrkredite ablehnen. Seine gestrigen Erklärungen stehen nicht allein in vollem Widerspruch mit den früheren, sondern gleichen auch vollständig den Ausführungen Poincares.

Der „Temps“ macht sich das Vergnügen, den Text miteinander zu vergleichen. Es war ein Pyrrhusieg für Herriot. Einige linksrepublikanische Blätter versuchen, die Schuld an diesem Votum auf die Rechnung der Berliner Regierung zu stellen. Eine derartige Behauptung ist aber nicht anzunehmen. Bisher erleichterte die deutsche Regierung in jeder Weise Herriots Entspannungspolitik. Der Ministerpräsident unterlegt seit seiner Rückkehr aus London dem zunehmenden Druck der französisch-belgischen Schwerindustrie, die von der Preisgabe des Ruhrbeckens nichts wissen wollen. Im Bereiche des Kabinetts scheinen bereits Reinigungsverschiedenheiten zu bestehen.

Nach dem Journ. Off. haben sich bei der Abstimmung 61 Mitglieder der sozialistischen Kammerfraktion der Abstimmung enthalten, darunter Leon Blum, Compers-Morel, Raoul Faure, Pressimone, Bally, Uhr, Coude, Chastenet und Rouger. Auch der Kammerpräsident beteiligte sich an der Abstimmung nicht. Im ganzen waren es 75 Abgeordnete, die nicht abgestimmt haben.

Die Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung den Antrag auf Verlängerung des Gesetzes über die Kapitalflucht angenommen. Der Minister Vauclair erklärte, das gewünschte Ziel sei durch das Gesetz nicht erreicht. Der Finanzminister Clementel sagte, daß das Gesetz notwendig sei, um die Währungsgefährdung zu beseitigen.

Die Räumung des Ruhrgebietes

Der „Temps“ brachte am Sonntag Informationen über die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebietes. Nach diesen Informationen soll diese Räumung von der praktischen Anwendung des Dawesgesetzes abhängig gemacht werden, d. h., wenn die notwendigen Gesetze vom Reichstag angenommen worden sind und die durch die geschaffenen Organisationen zu funktionieren beginnen, d. h., sobald die Reichsbahn-Gesellschaft gegründet und den Betrieb übernommen hat, sobald die deutschen Behörden mit den Beamten der neuen Organisationen in Beziehungen getreten sind und sobald

eine erste Rate der erzielten Einnahmen zur Zahlung an den Agenten der Reparationskasse gekommen ist. Ueber die Stappe der militärischen Räumung will sich der „Temps“ aber nicht äußern. Es wird nur eine Eventualität erwähnt, die in Aussicht genommen sei, daß nämlich der Rückzug der Truppen in ein Zeiterhältnis zur kaufmännischen Bewertung der deutschen Obligationen gebracht werden soll.

Fhr. v. Rheinbaben über die Ausführung des Dawesplanes

Der volksparteiliche Abgeordnete Fhr. v. Rheinbaben, der gegenwärtig in Paris weil, hat einer von der französischen Abteilung des Carnegie-Instituts veranstalteten Konferenz eine Rede gehalten, in der er zu den aktuellen politischen Problemen Stellung nahm. Für die Ausführung des Dawesgesetzes verlangte er sowohl die wirtschaftliche wie auch die militärische Räumung des Ruhrgebietes. Bezüglich der Militärkontrolle sei grundsätzlich eine letzte Generalinspektion zuzugestehen, damit endlich die größten lächerlichsten Redungen über die angeblichen Rüstungen aufhören würden. Den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund hielt er für wahrscheinlich, wobei er voraussetzte, daß Deutschland auch einen Sitz im Völkerbund erhalte und daß es zu keinerlei neuen, seine Ehre verletzenden Bedingungen veranlaßt werde.

„Der Würde Frankreichs entsprechend“

In der Kammer Sitzung richtete ein Sozialist heftige Angriffe gegen die Regierung, weil eine große Anzahl von französischen Offizieren im besetzten Gebiet, namentlich in Wiesbaden, auf außerordentlich hohem Fuße lebten und dort dem Staat Ausgaben machten, die in keiner Weise gerechtfertigt seien. Der Kriegsminister Rollet erwiderte, diese Angriffe seien übertrieben. Sollte sich aber doch irgend ein Grund zur Nachprüfung ergeben, und sollten sich Unzulänglichkeiten herausstellen, so werde er mit äußerster Energie einschreiten. Allerdings müßten die Offiziere der Rheinarmee so leben, wie es der Würde Frankreichs entspreche.

Die Amnestie im Ruhrgebiet

Weitere Begnadigungen

Nach einer Haussuchung aus Düsseldorf hat die Rheinlandkommission beschlossen, weitere 10000 Ausweisungsbefehle zurückzunehmen, die in der französischen Besetzungsjahre erlassen sind. Die Nachricht stellt ausdrücklich fest, daß es sich um eine weitere Begnadigungsmassnahme handelt, die zu der vom 25. Juni komme. Im ganzen sind bisher 24860 Ausweisungen annulliert worden.

Auch eine deutsche Amnestie

Anlässlich der jugendlichen der Ruhrgefangenen und Ausgewiesenen vom französischen Ministerpräsidenten getroffenen Maßnahmen, wurde von den Franzosen angeregt, zur weiteren Befriedung diejenigen Deutschen zu begnadigen, die während des Ruhrkampfes den französischen Behörden mittelbar oder unmittelbar Hilfe geleistet haben, oder sich der Anwendung der Verordnungen der internationalen Rheinlandkommission nicht widersetzt haben. Der Reichspräsident entschlöß sich daraufhin, die Begnadigung derjenigen Deutschen in Aussicht zu stellen, die sich gegen die vom Reichspräsidenten erlassenen Verordnungen vergangen haben, soweit sie sich nicht des Hoch- oder Landesverrats schuldig gemacht haben.

Der Entschluß des Reichspräsidenten, nun auch die Deutschen zu amnestieren, die sich während des Ruhrkampfes dem französischen Ordnungsgebot gefügt haben, wird in einigen rechtsstehenden Organen etwas getadelt. In der „Frankfurter Zeitung“ wird vorab dies festzustellen sein: Es liegt hier kein Akt vor, der auf französisches Verlangen erfolgt. Herriot hatte an die Freilassungen und an die Rückkehrerlaubnis keinerlei Bedingungen geknüpft. Nun aber ist in den Unterhaltungen, die in den letzten Tagen in Berlin und Paris gepflogen wurden, angeregt worden, auf die französische Seite mit einer deutschen zu antworten. Es lag kein ernsthafter Grund vor, sich ihm zu verweigern. Hoch- und Landesverrat werden von der Amnestie nicht betroffen, soziales nur Leute, die von nationaler Charakterstärke befallen wurden. Insgesamt handelt es sich dabei, nach unserer Kenntnis, um etwa 100 Personen.

Für die heftigen Vertriebenen

Die Zentrumsfraktion des heftigen Landtages hat folgenden Antrag eingebracht: In den Zeitungen erscheinen Nachrichten, daß die französischen Besatzungsbehörden Ausweisungen in beträchtlicher Zahl zurückgenommen haben, dagegen aber nur sehr wenige Ausweisungen von heftigen Untertanen. Wir beantragen, daß die heftige Regierung bei der zuständigen französischen Stelle dahingehend Stellung nimmt, daß auch Heftigen, wofern sich zahlreiche Ausweisungen erfolgt sind, bei der Rücknahme der Ausweisungen entsprechend berücksichtigt wird.

Die Ausnahmen

Wie die Blätter mitteilen, befinden sich unter den ausgewiesenen Beamten, denen die Rückkehr in das besetzte Gebiet nicht gestattet wird, der Reichspräsident von Düsseldorf, Grüner, der Landrat von Essen, Schöne, der Chef der Polizei in Düsseldorf, Oberregierungsrat Dexte und der Polizeichef von Essen, Riederer.

Der neue deutsche Gesandte in Rom. Der neuernannte außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister des Deutschen Reiches für Italien Schrötter, ist vom italienischen Staatspräsidenten zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen worden.

Rücktritt der portugiesischen Regierung. Nach einer Meldung aus Lissabon ist die portugiesische Regierung zurückgetreten, weil sie in der Kammer in die Minderheit versetzt worden ist.

Australische Rüstungen. Die „Times“ melden aus Melbourne, daß der Premierminister Bruce in der Kammer erklärt habe, die Regierung beabsichtige der Kammer ein Programm über die Rüstungen zu Wasser, zu Lande und in der Luft vorzulegen. Auch zwei Zehntausendtonnenkreuzer sollen gebaut werden.

Die Friedensdefaitisten

(Von unserem Pariser Vertreter)

Paris, 27. Juni.

Die öffentliche Meinung Deutschlands wird über die diplomatischen Ereignisse in den Ententehauptstädten, wie sie sich nach der Aufkommenszeit von Chequers abspielten, ausführlich unterrichtet. Sie hört von Herriots Anstrengungen, eine Grundlinie für aussichtsreiche interalliierte Unterhandlungen zu schaffen, und kennt vorläufig noch nicht die auf Deutschlands Rechnung zu stellenden Kosten der Verständigung. Das große Fragezeichen bleibt: wie weit werden die Opfer gehen, die man vom deutschen Volke fordern wird, um die interalliierte Front herzustellen, die — nach dem Urteil der westlichen Diplomatie — das einzige Mittel sein soll, um den Frieden in Europa zu sichern. Bis Mitte Juli, dem Datum der Londoner Konferenz, wird Herriot mit MacDonald freigegeben verhandeln. Nach dem Wunsch Beldiens kommt die Reihe an Deutschland erst im August, wo die Verständigung zwischen den Großmächten vollzogen ist. Dann werden wir einen klaren Einblick in das interalliierte Geschäft erhalten. Geduldi ist nötig, Vorbereitung zu einem rechtmäßigen Widerstande, der die Würde des deutschen Volkes gegen jeden willkürlichen Einarriff verteidigen muß, als für eine unabweisbare Pflicht. Das Opfer, das in London verlangt und geprüft werden soll, darf nicht zum laudimischen Sach des deutschen Wirtschaftslebens werden.

Man beginnt jetzt in den großindustriellen Kreisen Frankreichs mit einem Feldzug gegen die Verwirklichung des Dawesplanes. In Deutschland horcht man auf Herriots Erklärungen, auf das freundliche Echo aus England, auf die etwas skeptischen Bemerkungen belgischer Politiker. Noch befinden sich die Geaner des Dawes-Gesetzes in Frankreich im Hinterhalte. Sie haben aber begannen, das Kampferain abzurollen und ins Lager der „Optimisten“, der auf den Reparationsfrieden Hoffenden — im eigenen Lande und in der Welt — defaitistische Nachrichten zu lancieren. Gasbomben der sogenannten „Entwürfungen“-Propaganda abzulassen. Sie lazen: Herriot ist ein gefährlicher Politiker, der auf Publikumsverfälschung ist. Er deutet den Optimismus der Masse aus und optiert dabei Frankreichs Zukunft. Herriot spricht von einem baldigen Frieden, den das Volk zwar ersehnt, über dessen unabweisbare Opfer es aber nicht urteilen kann.

Man wird sagen, daß es sich hier um einen mastierten Rationalismus handelt, um einen verblödeten, wohl vorbereiteten Angriff der Voincaristen. Allein es ist nur ein Teil der Wahrheit. Der Vorstoß der Großindustrie Frankreichs (und zum Teil auch Belgiens) gegen die „Optimisten“ hat mit den im Solde der Rüstungsindustrien stehenden Vätern, wie „Echo de Paris“ und „Journal“, nichts zu tun. Befürchten die Männer des „Comité des Forges“, daß die Ruhr geräumt werden soll, so wären die Großindustriellen nicht abgeneigt, zur Preisgabe des rheinisch-westfälischen Kohlenbeckens ihre Zustimmung zu erteilen. Es brüht sie aber eine andere, schwere Sorge: der industrielle Wiederaufbau Deutschlands und die im Sachverständigenberichte vorgesehene Sachleistungen. Und deshalb wollen sie von der Verwirklichung des Dawesplanes — man darf es ruhig sagen — nichts wissen, deshalb lassen sie durch Flugblätter, die besonders den kaufmännischen Mittelstand erreichen, Zweifel in die Masse selen. Freut Euch nicht zu früh! Herriot hat bis jetzt noch Alloeinheiten ausgesprochen; wenn er in die Sache selbst eindringen wird, dann wird er erkennen, daß der Sachverständigenbericht für das industrielle Frankreich ein Ding der Unmöglichkeit, ein Nix ist. Wir sind Friedensdefaitisten, weil wir unser Land vor einem Unheil bewahren wollen“, so las ich in einem offenen Briefe an die Kaufmannschaft.

Der französische Ministerpräsident kennt diese Strömungen; er wird sich — wenn der Reitspunkt gekommen — mit ihnen ernstlich befassen müssen. Aus der vorläufig noch in interalliierten Kreisen betriebenen Defaitisten-Propaganda wird sich ein politischer Feldzug entwickeln. Presse und Kammer werden dann in Aktion treten. Für Herriot wäre ein solcher Angriff äußerst gefährlich. Ihn zu vermeiden, rechtzeitig zu entkräften, bedeutet für seine Regierung und das Kartell eine Erstarrung. Louchours führt noch das Kabinett, aber in keinem Vnoner Blatte „Devede“, das er vorläufig abgekauft hat, lassen sich bereits die ersten Symptome der Unzufriedenheit. Voincare nahm den Wan als Verhandlungsgrundlage an; das verpflichtete ihn nicht zur Annahme aller Bestimmungen. Herriot geht viel zu weit. Er akzeptiert auch diejenigen Expertenraträge, deren Durchführung einen großen Teil der französischen Industrie lähmen und den Deutschen ein monströses Geschäft in die Hände spielen würde.“ Das ist Louchours Wink aus Rom. Der Ministerpräsident weiß, was das zu bedeuten hat. Die Gruppe Louchour abt gerade sozial Mitglieder, wie Herriot zur Verständigung seiner Regierung gegen die starke, gefährliche Minderheit bedingt. Und neben Louchour steht Briand!

Das Problem der deutschen Leistungen in natura, nebst dem des industriellen Wiederaufbaues Deutschlands, um die Goldzahlungen ausbringen zu können, bildet den Kernpunkt der Verhandlungen, die Herriot einerseits mit den französischen Industrieverbänden, andererseits mit den alliierten Regierungen führen muß. Wenn die Henne goldene Eier legen soll, so darf sie nicht geschlachtet werden. Dieses wirtschaftliche Axiom vermag nicht die besten Sachverständigen der Welt zu entkräften. In England bringt man dafür nur mäßigen Enthusiasmus auf. Die Finanzierung der Londoner Ein nicht mehr zustimmend, aber die Industriellen sehen die Zukunft düster, befürchten noch größere Arbeitslosigkeit. In Frankreich, dessen Industrie sich nach dem Kriege durch Fernhaltung der deutschen Leistungen in natura und in Gegenständen verschiedenster Art entwickelte, hängt man an, pessimistisch zu werden. Der Sachverständigenplan droht, die Notwendigkeit eines Handelsvertrages mit Deutschland stellt sich ein, mit den Hochzollen wird aufgeräumt werden müssen, und zuquiertet steht noch der als Exportprämie sich auswirkende Frankentwurf. So kommt es, daß die Großindustrie das Schlimmste vom diplomatischen Eifer und von der „Friedensliebe“ Herriots erwartet. Sie ist nicht in der Lage, die der Masse schwer verständlichen Argumente, die sich gegen den drohenden Reparationskraden richten, populär zu machen. Es bleibt ihr bloß der Appell an die Kaufleute übrig. Dem Arbeiter legt sie nahe, daß der Dawesplan nach seiner Verwirklichung einen schwachen Rückgang der französischen Industrie bringen werde. Bei den Rommunisten hat diese Propaganda Erfolg, bei den Sozialisten verliert sie.

Um der Gefahr entgegenzutreten, bearbeiten die Industriellen Verbände den Handelsminister Clementel mit Vorschlägen betr. der Wänderung des Sachverständigenplanes. Bestimmtes läßt sich darüber nichts sagen. Eine informierte Persönlichkeit teilt mit, daß man die deutschen Sachleistungen stark werden verringern müssen;

Eine Kontrolle der deutschen Frachtarife werde man auf Grund französischer Konkurrenzfähigkeit durchführen. Einige andere Bestimmungen, die sich gegen die Exportfähigkeit der deutschen Industrieerzeugnisse richten, befinden sich noch in Vorbereitung.

Der Friedensdefaitismus bildet eine gefährliche Waffe. Herriot hat die Ruhrmänner gegen sich und die Großindustrie. Ohne Kompromisse wird er keine Stellung nicht retten können. Wir werden in drei bis vier Wochen näheren Bescheid wissen.

Die Verhandlungen mit der Ricum Die unangenehme Ricum

In der Verhandlung am Samstag hat die Ricum ihre Forderung auf Lieferung der Reparationstahle auch für den Juli in vollem Umfang aufrecht erhalten und jede Diskussion über eine ganze oder teilweise Bezahlung oder Kreditierung und über eine Verringerung der zu liefernden Kohlenmengen abgelehnt. Dagegen bot sie eine Ermäßigung der Kohlensteuer bis zur Hälfte und unter Umständen auch etwas darüber hinaus an. Ebenso hat sie eine Verminderung der Ein- und Ausfuhr sowie der Verkehrsabgaben für Nebenprodukte auf die Hälfte zugestanden. Mengenmäßig wurde für Benzol eine Ermäßigung abgelehnt, für Blei eine solche von 40 Prozent, für Sulphat und die anderen Nebenprodukte eine solche von 20 Prozent zugestanden. Diese Ermäßigungen sind im Verhältnis zu der Gesamtbelastung ganz außerordentlich gering.

Die Sachkommission hat den Standpunkt vertreten, daß angesichts der trostlosen Wirtschaftslage im rheinisch-westfälischen Bezirk zum mindesten die Kohlensteuer und die sonstigen geldlichen Belastungen vollständig wegfallen müßten. Die Sachkommission wird heute über die Verhandlungen der Regierung berichten. Die Verhandlungen mit der Ricum werden heute vormittag fortgesetzt.

Neue Regierungskrise in Italien Die nächste Plenarsitzung

Das Landtag findet Dienstag, den 1. Juli, vormittags 9 Uhr statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Rheinische Verträge des Haushaltsausschusses und Beratung über 1. den Gesetzentwurf über eine außerordentliche Steuer von den bebauten Grundstücken (Gebäudebesondersteuer); Berichterstatter Abg. Kildert und Marum; 2. den Gesetzentwurf über die Reduktion der Einkommensteuer (Berichterstatter Abg. Habermehl); 3. Antrag des Staatsministeriums auf Vorausbewilligung einiger Anforderungen für dringliche Bauarbeiten im Staatsbauetat für 1924/25 (Berichterstatter Abg. Dr. Schmidt-Raribube, Marum, Kildert, Dr. Glöckner, Habermehl und Stuber); 4. die Notgesetzte: a) vom 3. März 1924 über die vierde Änderung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes und des Steuererteilungsgesetzes und b) vom 18. März 1924 über die fünfte Änderung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes (Berichterstatter Abg. Dr. Schmidt-Raribube); 5. Gesetze.

Wie aus Rom gemeldet wird, haben die Mitglieder des Kabinetts Mussolini gestern dem Ministerpräsidenten ihre Vorwürfe zur Verfügung gestellt. Sie erklärten jedoch in einem Begleitbrief, daß sie dem Führer der Regierung auch weiterhin ergeben seien. Mussolini hat seine Beratungen mit politischen Persönlichkeiten gestern begonnen. Für heute wird die Demission des Kabinetts offiziell erwartet und Dienstag wird die Umbildung der Regierung erfolgen, mit der zweifellos Mussolini wieder beauftragt werden wird.

Gegen die Geheuldrigkeit der Falsifikationen

Der Minister des Innern, Federzoni, hat einem französischen Kollegen versichert, mit der Geheuldrigkeit einer überaus großen Zahl, die besonders auf dem Lande ihr Unwesen treibe und den Ortsbehörden Vorschriften machen wolle, werde jetzt ausgetrieben. Diese Leute müßten endlich einsehen, daß nur der Staat das Recht habe, einzuschreiten und Vorschriften zu machen. Diese Violation des Hoheitsgebietes habe der Ministerpräsident schon lange gewünscht und angelehnt, doch sei dies von ruhelosen und fanatischen Elementen oder Ausbeutern verhindert worden. Wie ein Beispiel habe daher das schreckliche Verbrechen gemittelt und sei von allen verurteilt worden. Er sei sicher, daß aus diesem Schmerz eine Aera des inneren Friedens und der Wohlfahrt hervorgehen werde.

Aus den besetzten Gebieten Eine neue Besatzungsnahme

Die Besatzungsbehörde hat etwa die Hälfte des Dülfelder Regierungsgebäudes beschlagnahmt und verlangt, daß die beschlagnahmten 176 Räume bis zum 10. Juli zur Verfügung gestellt werden. Es handelt sich um eine Maßnahme, deren Tragweite über die örtlichen Interessen weit hinausgeht und die für die gesamte Verwaltung des Regierungsbezirks Dülfelder von größter Bedeutung ist. Wenn die Beschlagnahme wirklich zur Durchführung gelangt, dürften die Folgen gar nicht zu übersehen sein. Es wäre dann bestimmt damit zu rechnen, daß große Teile der Verwaltung einfach stillgelegt würden und daß bei anderen Abteilungen große Schädigungen einträten, wie sie schlimmer nicht gedacht werden können. In den 176 angeforderten Räumen sind gegenwärtig 700 Beamte und Angestellte nicht nur der preussischen inneren und allgemeinen Polizei, der Landjägerei, Kataster, Schul- und Forstverwaltung, sondern auch die großen Stellen des Finanzamtes, des Katasteramtes, des Versorgungsamtes des Versorgungsamtes, des Oberverwaltungsamtes beschlagnahmt, abgesehen von einer Anzahl umfangreicher Registraturen, die in drei Gebäuden, Kellereischloß und Dachschloß untergebracht sind und deren Beschlagnahme die Verwaltungsgeschäfte geradezu unmöglich machen würden.

Belgische „Justiz“

In Lüttich begann vor dem belgischen Kriegesgericht die Verhandlung gegen den früheren Regimentsdomestiker Nicolas Raes, 26 Jahre alt, belgischer Staatsangehöriger, zuletzt in Düren. Die Anklage wirft dem Raes vor, am 12. Dezember v. J. in den ersten Morgenstunden den aus Lüttich bei Düren stammenden Korrespondenten Franz Schubert ermordert zu haben und zwar in Tateinheit mit Diebstahl. Nach halbseitiger Beratung verurteilte das Gericht das Urteil. Es verurteilte den Diebstahl und die Heberleiung und verurteilte laut „Dür. Ztg.“ den Raes wegen einfachen Mordes (im deutschen Sinne Totschlag) zu 20 Jahren Zuchthausarbeit. Der Verurteilte nahm das Urteil ruhig auf. Es wurde ihm bedeutet, daß er binnen zwei Tagen beim Oberkriegesgericht in Kopenhagen Berufung einlegen könne.

Die Wirtschaftskrise in Polnisch-Oberschlesien

Die Krise in der polnisch-oberschlesischen Industrie hat seit Freitag eine außerordentliche Verschärfung angenommen. Der Arbeitgeberverband läßt in sämtlichen Hüttenbetrieben durch Zuschlag bekannt machen, daß die Arbeitgeber, nachdem keine Einigung in den Verhandlungen mit den Arbeitnehmerverbänden erfolgte, gezwungen seien, selbständig zu handeln und die drohende Lohnreduzierung sowie die Einführung der 10-stündigen Arbeitszeit mit Einschaltung von zwei Stunden Arbeitspause ab 1. Juli einzuführen. Auch müsse die Deputatslohn herabgesetzt werden. Der Arbeitgeberverband richtete an die Warschauer Regierung ein Telegramm, in dem er dringend ersucht, einen Zollestich und eine Tarifermäßigung für Produkte, die aus dem Ausland für die Großindustrie eingeführt werden müssen, zu gewähren. Außerdem wird die Regierung ersucht, die Differenzen zwischen dem Inlands- und Auslandspreis der einzufließenden Produkte zu tragen.

Reichstag und Londoner Konferenz

Der Reichstag ist am Samstag in neue Ferien gegangen, deren Ende zu bestimmen man dem Präsidenten überlassen hat. Allgemein nahm man bisher an, daß das Plenum etwa um die Julimitte sich wieder zusammen finden würde, Bestimmen, die die Schwierigkeiten in den Organisationsausschüssen unseres Erachtens überschätzen — tatsächlich stößt nur die Frage der Industrieobligationen noch auf gewisse Hemmungen — glauben sogar, daß der Ausbruch des Monats darüber heran kommen könnte. Man hören wir, daß die Mitglieder, mit dieser Art des Verfahrens, bei dem die Londoner Konferenz unter Umständen der Verabschiedung der Durchführungsgesetze im Reichstage voranzugehen hätte, nicht einverstanden wären. Dort argumentiert man so: Was die Konferenz zu beschließen hätte, ist sozusagen eine Formalie. Dies aber würde in der Luft stehen, wenn man zuvor nicht wüßte, wie der Reichstag über die Durchführungsgesetze sich entscheiden hätte. Dieser Frage sich durch ihre Annahme aber keineswegs gehindert. Immer bleibe ihm noch die Möglichkeit, die Unterschrift unter das Schlußprotokoll zu verweigern und das Inkrafttreten der Gesetze von dem Inhalt dieses Protokolls abhängig zu machen. Wägen werde man wohl damit zu rechnen haben, daß der Reichstag schon früher zusammentritt, etwa im Laufe der nächsten Woche oder aber daß die Londoner Konferenz einmündiger noch hinausgeschoben wird.

In London und Paris drängt man, was vielleicht auch mit den innerpolitischen Schwierigkeiten in beiden Ländern zusammenhängen mag, auf schnellen Entschluß. Vor allem in London wünscht man bis zum 1. August das ganze Kapitel bereinigt zu haben und von Paris wird, wie man uns berichtet, der verflämende Beschluß in Sachen der Ricumverträge wiederholt damit motiviert, daß es keinen guten Sinn gehabt hätte, über neue Formen sich den Kopf zu zerbrechen, wenn in spätestens vier Wochen im Zusammenhang mit dem Sachverständigenrat doch alles geregelt sein kann.

Dieser Optimismus ist bisher in Deutschland nicht geteilt worden. Auch jetzt noch (bei aller Anerkennung der von Herriot erwiesenen friedfertigen Gesinnung) wird man sagen dürfen: Wenn die frühere Jünger nicht zugehört werden soll, bleibt für Frankreich noch wesentliches zu tun, womit wir dann wieder einmal bei der Räumungsfrage angelangt sind. In sich, sollte man meinen, liegen die Dinge einfach und klar. Die Befreiung der drei oberrheinischen Städte, der Einmarsch ins Ruhrgebiet waren — so hat man es wenigstens offiziell gebietet und begründet — Verträge, durch Druck und Gewalt deutsche Leistungen und Zahlungen zu erzwingen. Das Sachverständigengutachten weist jetzt der endgültigen Lösung eben dieses Reparationsproblems den Weg. Nimmt sie Deutschland auf sich, geht es damit Verpflichtungen ein, die einstandsmaßnahmen in wirtschaftlicher Beziehung weit über die Bindungen von Versailles hinausreichen. Dann hat es versucht, daß zum mindesten in allen politischen Belangen der Friedensvertrag restauriert wird. Für etwaige französische Wünsche, sich noch nebenher Reparationen zu verschaffen, ist logischerweise dann schließlich kein Raum mehr, ganz abgesehen davon, wie wir bereits mehrfach hervorhaben, daß eine solche Ertragsbelastung für keine Regierung in Deutschland und keinen wie immer zusammengefügten Reichstag tragbar wäre.

Man hat gewiß bei uns kein Interesse, Herriot's Stellung zu schwächen und denen, die vermutlich früh genug nach ihm kommen werden, die Wege zu bereiten. Man wird sich auch geneigt zeigen, über die Räumungsfrage und dergleichen mit sich reden zu lassen. Aber von dieser durchaus grundsätzlichen Kardinalforderung wird und kann man in Deutschland nicht abgehen. Darum also wird sich der Entschluß in London drehen, um die Räumungsfrage, der wie vorausgesehen ist, von den Franzosen die Frage der „Securité“ entgegengestellt werden wird. Es wäre ja denkbar, daß die Dinge im Reichstage verhältnismäßig glatt laufen, daß die qualifizierte Zweidrittelmehrheit nicht vermisst ist oder daß die Deutschen nach pathetischen Deklamationen sich schließlich willfährig erweisen. In Freien wären wir auch dann noch nicht, denn das befreiende Schlußwort wird Frankreich zu sprechen haben.

Die Entwaffnungsnote

Berlin, 29. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die deutsche Antwort in Sachen der Militärkontrolle ist am Samstag abgegangen und wird am Montag in der Presse veröffentlicht werden. Die Note ist, wie man uns mitteilt, von dem sonst geübten Brauch abweichend, nicht nur juristisch abgefaßt. Man hat vielmehr versucht, den Ton festzuhalten, den die beiden Entente-Minister angefangen hatten und ist im einzelnen auf den Grund eingegangen, den Herriot und Macdonald für ihren Schritt beibrachten. Alles wird nun davon abhängen, in welchem Geiste die Ausführungen dieses Schlüssels — als solches war die geforderte Kontrolle ausdrücklich in der englisch-französischen Note bezeichnet worden — erfolgt. Sie kann an sich durchaus zur Entspannung dienen, kann aber auch, von ungeschickten Organen in die Hand genommen, eine neue Belastung des angestrebten Ausgleichs bringen.

Um die große Koalition in Preußen

Berlin, 29. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) In den letzten Tagen — wir selbst haben diese Gerüchte hier erwähnt — war in politischen und parlamentarischen Kreisen viel die Rede von einem bevorstehenden Bruch der großen Koalition in Preußen. Man erzählte sich, die Deutsche Volkspartei wünsche die Koalition, die bei ihren Anhängern im Lande wenig populär sei, den Wälden zu kehren. Richtig wird nur sein, daß gewisse Differenzen zwischen der Volkspartei und dem Minister Severing bestehen, daß neue für den Moment viel ernstere Meinungsverschiedenheiten zwischen ihr und dem von Herold geführten rechten Flügel ausgebrochen sind, der dem volksparteilichen Finanzminister v. Richter nicht die Mittel für die Erhöhung der Beamtenbesoldung bewilligen will, die nach dem Vorgange des Reichs wohl oder übel auch Preußen vornehmen muß. Herr v. Richter hat, falls es nicht zu einer Einigung kommt, mit dem Rücktritt gedroht.

Es ist wohl anzunehmen, daß man sich im überfraktionellen Ausschuß, der am Montag zusammentreten soll, doch noch irgendwie verständigt. Jedensfalls haben wir Grund, anzunehmen, daß die preussische Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei einwillen nicht daran denkt, die bestehende Partei- und Regierungskombination zum Bruch zu treiben und zwar aus Gründen, bei denen sowohl außen, wie innenpolitische Erwägungen eine Rolle spielen. Mit wachsender Bestimmtheit berichtet man von großen Zusätzen, die auf Moskows Geheiß von den Kommunisten für die allernächste Zeit geplant würden. Man würde es für eine verhängnisvolle Belastung der Situation halten, wenn man unter solchen Umständen die Verbindung mit der Sozialdemokratie sprengen wollte. Die preussische Landtagsfraktion hat am Freitag zusammen mit der volksparteilichen Reichstagsfraktion und am Samstag allein getagt und ist dabei, wie man uns versichert, zu dem Entschluß gekommen, vorläufig keine Umstellung vorzunehmen. Auch irgendwelche Eventualbeschlüsse für einen etwaigen späteren Termin sind für die Zeit nach dem 16. Juli nicht gefaßt worden.

Der mexikanisch-englische Konflikt. Die amerikanische Regierung hat sich entsprechend dem von der englischen Botschaft in Washington übermittelten Erlaube der englischen Regierung zur Wahrung der britischen Interessen in Mexiko bereit erklärt. Der amerikanische Vertreter in Mexiko wurde angezweifelt, dies der mexikanischen Regierung mitzuteilen.

Atempause im Reichstag

Berlin, 29. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Der Reichstag hat wieder einmal auf kurze Frist seine Porten geschlossen. Wann sie sich wieder öffnen werden, bleibt zunächst der Initiative des Präsidenten überlassen, der zu geeigneter Zeit das Haus wieder um sich versammeln wird. Da bei der Regierung die Absicht zu bestehen scheint, die mit dem Dawesgutachten zusammenhängenden Gesetzentwürfe noch vor dem kritischen 18. Juli vor das Parlament zu bringen, so dürfte dem Reichstag nur eine kleine Atempause vergönnt sein, vorausgesetzt, daß die Gesetzentwürfe von dem Deputationskomitee rechtzeitig fertiggestellt werden.

Es blieb den Nationalsozialisten, die sich immer häufiger als die enforst terribles gebärden, vorbehalten, am Schluß der Samstagsfraktion, über deren Verlauf wir zum größten Teil schon im Samstag-Abendblatt berichtet haben, noch eine rote Abie Szene aufzuführen. Wie in den Vortagen, wiederholten sie ihre Verlangen auf

Besprechung der Militärkontrollfrage

Graf Reventlow, der diese höchst unzeitgemäße Forderung vertrot, behauptet die Geschmächtheit, die Wendung von einer sogenannten Regierung, die keine Regierung sei, zu gebrauchen. Die Krönung, mit der er diese Bosheit von sich gab, läßt für mich keinen Zweifel bei den Mittelparteien aus. Präsident Ballar hatte merkwürdigerweise diese Worte überhört und mußte erst von dem Demokraten Koch, dem dafür das Wort „Demokrat“ an den Kopf slog, aufmerksam gemacht werden. Im übrigen hatten die Nationalsozialisten mit ihrem Antrag, der sich der gründlichen Unterstützung durch die Kommunisten erfreuen durfte, ebenfalls Glück, wie in den Tagen vorher.

Die Beratung war, wie berichtet, in ihrem ersten Teil ausgefüllt mit der Interpellation über die

Notlage der Ausgewiesenen

und der im besetzten Gebiete verbleibenden. Herr Rorell von den Demokraten, der sich an dieser Stelle schon so oft der gepflegten Beschränkung von Ruhr und Rhein angenommen hatte, lehnte im einzelnen aus, daß bisher von Reich noch längst nicht genug geschehen sei, um die Wunden, die der Ruhrkampf geschlagen, zum verheilen zu bringen. Von schloß sich der Abg. Esser vom Zentrum, der Deutschnationale Dr. v. Dryander, der Volksparteiler Kalle und der frühere sozialdemokratische Innenminister Seiffmann, sämtliche Rheinländer, an. Sie alle plädierten für tatkräftiges Eingreifen der Regierung. Herr Hüffe, der Minister für die besetzten Gebiete, machte einen kurzen Ueberblick davon, was die Regierung seit Beendigung der Ruhraktion für die besetzten Gebiete getan und äußerte die Hoffnung, daß noch dem vermisst nicht mehr lernen Abbau der Regie die noch vorhandenen Schäden schneller ausgeglichen werden könnten, als bisher. Zweites Thema war die

Aufwertungsfrage

Die Deutschnationalen gingen aufs ganze und forderten durch Herrn Hergt die Befreiung der dritten Steuererweiterung. Die Mittelparteien waren in ihren Wünschen und Ansprüchen maßvoller. Sie traten für eine vorläufige Aufwertung der in der Steuererweiterung unberücksichtigt gebliebenen Belange ein, ohne daß man Klarheit bekommen konnte, wie diese Aufwertung im einzelnen gedacht sei. So hat die Debatte das Bild bopysonischer Verwirrung und Herr Fehrenbach hatte nicht so unrecht, als er meinte, die ganzen Erörterungen im Plenum seien im Grunde zwecklos. Die Aussprache endete, wie in solchen Fällen üblich, mit der Einsetzung eines Sonderausschusses. Damit war die Dual auch dieser Reichstagswoche glücklich überstanden.

Gegen Versailles und Schuldfrage

Kundgebung im Reich

Der Arbeitsausschuss deutscher Verbände, dem rund 700 Organisationen angehören, veranstaltete heute im Reichstage eine machtvolle Kundgebung gegen das Friedensabkommen von Versailles und gegen die Kriegsschuldfrage in Anwesenheit des Reichskanzlers u. den Ministern Stresemann, Luther, Braun, Geßler und Hamm. Einmütig wurde eine Entschuldigungsangabe angenommen, in der es u. a. heißt: Die heute verammelten Männer und Frauen aller Schichten und Parteien haben einen Frieden der Gerechtigkeit gewünscht. Die Verprechungen des Wilsonschen Programms wurden nicht gehalten. Heute ist Deutschland, Europa und die ganze Welt im Zustande völliger Unordnung. Deutschland rüft erblich ab. Die anderen Völker sind diesem Beispiel nicht gefolgt. Mit der Lüge von der deutschen Schuld am Kriege wird Deutschland heute noch in der ganzen Welt verurteilt. Das deutsche Volk wird sich nach wie vor mit ganzer Kraft gegen alle Verträge wenden, das Reich zu verweigern, die deutsche Wirtschaft zu zerstören und die deutsche Volkstrait vernichtend zu treffen. Es wird sich nach wie vor mit aller Entschiedenheit gegen die Verleumdungen des deutschen Namens in der Welt wenden. Die deutsche Reichsregierung hat durch die Öffnung der Archive der Wahrheit die Bahn geöffnet. Dr. Stresemann hat einer amtlichen Aufklärung der Kriegsschuldfrage zugestimmt.

Anschließend der fünfjährigen Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung der Versailles Friedensverträge veranstaltete der Deutsche Kampfbund in München gegen die Kriegsschuldfrage heute vormittag eine Massenkundgebung, der auch u. a. der neu gewählte Ministerpräsident Held, der frühere Ministerpräsident Rüttling und Graf Bothmer beigewohnt haben.

Letzte Meldungen

Schweres Schiffsunglück am Samstag

Kopenhagen, 30. Juni. Der von Kopenhagen abgegangene Dampfer „Thor“ ist am Samstag in Sunde südlich von Kopenhagen gesunken und gesunken, wahrscheinlich infolge einer Kessel-explosion. An Bord befanden sich außer der Besatzung von 8 Mann 12 Passagiere aus Kopenhagen sowie eine dreiköpfige Familie aus Sonderburg. Vier Dampfer eilten sofort herbei, um Hilfe zu bringen. Ein schwedischer Dampfer rettete drei Mann der Besatzung und fünf Passagiere, darunter vier Kinder. Ein Mann der Besatzung war bereits tot. Ein anderer schwedischer Dampfer hat vermutlich drei Personen gerettet. Das Schicksal der übrigen ist noch unbekannt.

Dresden, 30. Juni. Am Samstag abend verschied plötzlich bei einem Vortrag der Unberührt der Rektor der Universität Domstahl.

Wien, 30. Juni. Einer der leitenden Direktoren der Depositionsbank, Albert Bie, gegen den anlässlich des Zusammenbruchs der Bank von verschiedenen Seiten schwere Anschuldigungen erhoben werden, hat einen Selbstmordversuch begangen. Er drehte den Gashebel des Gases aus und erwartete den Eintritt des Todes. Gestern früh wurde er von der Hausmeisterin bewußlos aufgefunden; die sofort eingeleiteten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg begleitet und die Verleite hoffen, daß er binnen einiger Tage wieder hergestellt sein wird. Wäntermeldungen zufolge verblieben die Großbanken die volle Sicherheit der Einlagen, die während der Aktion der Großbanken der Depositionsbank neu zugeflossen sind.

Wien, 30. Juni. Nach Nachrichten aus Cairo wird die von der Sacka-Film U. G. in die Wüste entsandte Expedition vermisst. Vermutlich wird sie durch einen Unfall zurückgehalten. Nachforschungen sind eingeleitet worden.

Paris, 30. Juni. Bei dem Wettflug „Tour de France“ hat sich Sonntag vormittag bei St. Quentin ein Unfall ereignet, indem ein Flugzeug abstürzte, dessen beide Insassen getötet wurden.

Rom, 30. Juni. Wie die Tribune mitteilt, werden bei einem eingehenden Bericht Amundsen auf den Nordpol die italienische Flieger den Flug sofort aufnehmen.

Haftung der Eisenbahn für einen verloren gegangenen Reisekoffer

Wann liegt höhere Gewalt vor?

Der Direktor Carl Schreiner in Remscheid, der als Leiter der englisch-amerikanischen Abteilung seiner Gesellschaft seinen ständigen Wohnsitz in England oder Amerika hat, siedelte am 1. August 1914 von München nach London über. Hierbei gab er einen Reisekoffer im Gewicht von etwa 100 Pfund als Reisegepäck auf. Der Koffer wurde auf Anordnung des stellvertretenden General-Kommandos in Münster durch die Grenzüberwachungsstelle Elten angehalten und von der Militärverwaltung beschlagnahmt. Im Dezember 1919 wurde er jedoch von der Militärbehörde freigegeben und von der Eisenbahnverwaltung, die ihn für Eigentum eines feindlichen Ausländers hielt, mit anderen Gegenständen öffentlich verkauft. Der frühere Inhaber des Koffers hat deshalb gegen den Reichseisenbahnminister auf Schadenersatz geklagt. Er macht unter anderem geltend, daß der Reisekoffer ihm und daß die Eisenbahn strafbar gelassen habe, als sie das Gepäck als unanbringliches Gut eines feindlichen Ausländers veräußerte. Aus dem im Koffer befindlichen Papiere habe sie mit Bestimmtheit den Inhaber feststellen können. Den Schaden beziffert er auf 2653 Schilling.

Das Landgericht in München hat die Klage abgewiesen. Auf die Berufung des Klägers erkannte das Oberlandesgericht München durch Urteil vom 9. April 1923 den Anspruch auf Zahlung von einer Million Mark in Höhe von einem Drittel des Schadens dem Grunde nach für gerechtfertigt an. Das Oberlandesgericht geht zunächst davon aus, daß der Verlust des Koffers durch höhere Gewalt entstanden sei. Als solche stelle sich die von der deutschen Militärbehörde kraft königlichen Hoheitsrechts ausgeübte Beschlagnahme dar, da sie von außen her in den Eisenbahnbetrieb einwirkte, von der Eisenbahn nicht vorauszuweichen war und auch bei Erfüllung größter Sorgfaltspflicht nicht abwendbar werden konnte. Diese höhere Gewalt entbehrt hier den Fiktus, aber nicht von der Schadenersatzpflicht, weil das Gepäckstück im Dezember 1919 von der Militärbehörde wieder freigegeben wurde. Das Gepäck war nunmehr als „wiedererlangtes Gut“ zu behandeln. Die Eisenbahn hatte die Pflicht, geeignete Ermittlungen nach dem Verbleib des Reisegepäcks anzustellen. Das Oberlandesgericht erachtet aber ein überwiegendes Verschulden des Klägers darin, daß er nach dem Abreise es unterlassen hat, Nachforschungen nach dem Verbleib des Koffers anzustellen. Hätte er das getan, so wäre der Verlust vermieden worden. Deshalb billigt es dem Kläger nur ein Drittel des Schadens zu.

Auf die Revision des Klägers hat das Reichsgericht das Urteil des Oberlandesgerichts München aufzuheben und den Klageanspruch dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt. Der erstinstanzliche Senat des höchsten Gerichtshofes mit dem Oberlandesgericht zunächst darin übereinstimmend, daß der Verlust des Reisegepäcks auf Grund der Bestimmungen über das wiedererlangte Gut zu werten habe. Außerdem freistellt er das eigene Verschulden des Klägers, weil dieser als Deutscher mit einer Beschlagnahme seines Gepäcks durch die deutsche Militärbehörde faam habe zu rechnen brauchen. Er habe sich vielmehr darauf verlassen dürfen, daß die Bahn ihm das Gepäck wieder ausstellen werde. Unter diesen Umständen überwiegt das Verschulden der Bahn, die sich über die Ermittlungspflicht hinwegsetzt hat. Was die Höhe des Schadens anlangt, so führt das Reichsgericht aus, daß der Schaden gemäß § 281 BGB. in Geld deutscher Währung zu erlösen ist. Für die Feststellung der Schadenshöhe ist der Zeitpunkt maßgebend, zu welchem die Eisenbahn bei ordnungsmäßiger Nachforschung in der Lage gewesen sein würde, das Gepäck dem Kläger auszuliefern. Für den infolge und während der Beschlagnahme entstandenen Schaden, insbesondere für die in dieser Zeit eingetretene Wertverminderung, insbesondere für die in dieser Zeit für höhere Gewalt nicht einzustehen braucht und bis zum Wiederfinden des Gepäcks ihre fortwährende Bestehen zum Abzug unterbrochen waren. Die Festsetzung der Höhe des Betrags unter Berücksichtigung der späteren Gegenüberstellung kann dem Verbleib über den Betrag überlassen bleiben.

Städtische Nachrichten

Vom gestrigen Sonntag

Der gestrige herrliche Sonntag brachte ideales Wetter- und Sportwetter. Schon in aller Frühe sah man die Ausflügler mit Rucksäcken und Bergstöcken ausgerüstet dem Bahnhof zustromen, wo sich bald das übliche Sonntagsgedränge vor dem Schalter abspielte. Dieser Wohlstand konnte einigermaßen vernichtet werden, wenn die Ausflügler schon Tage zuvor ihre Bagatelle hätten abgeben. Diesmal aber war es ein Risiko gewesen, denn die Witterung war am Samstag kühl und regnerisch. Umso größer war dann die Freude und Hebung am Sonntag früh, als der Himmel mit einem wunderbaren Blau überzog und die Sonne mit all ihrer Pracht und Herrlichkeit herabstrahlte. Die bekannten Ausflugsorte im Oberrhein, an der Bergstraße und im Rheingebiet waren wiederum das Ziel vieler Tausende, die aus dem Hauptgewirr der Großstadt hinaus ins Freie eilten um in Gottes schöner Natur Erholung und Stärkung zu suchen. Wer nicht auswärts ging, fand auch in der Stadt viel Abwechslung. Der Kaiserlicher Wald, der Waldpark usw. wurden sehr stark besucht. Wer das Glück hat, ein kleines Städtchen sein eigen zu nennen, der puke es sich

Der Reizum gleicht dem Gewässer: Je mehr man davon trinkt, desto durstiger wird man.

Eine nordische Musikwoche in Heidelberg

Über ein nordisches Musikfest, das in der Zeit vom 11. bis 16. Juni in Heidelberg veranstaltet wurde, veröffentlichen die dänische Musikblätter Welt-Tonen in der „Nationaltidende“ folgende Schilderung:

Das nordische Musikfest in Heidelberg war für alle Teilnehmer ein unvergessliches Erlebnis. Von allen Seiten wurde der hiesigen nordischen Musik das größte Verständnis und Interesse entgegengebracht. Obwohl wir allen Grund haben, der Stadt Heidelberg und ihrer berühmten Universität dankbar zu sein für die große Arbeit und die Kosten, die für die Veranstaltung aufgebracht wurden, wurde vonseiten unserer Wirte immer hervorgehoben, daß es Heidelberg ist, das in einer Dankschuld dem Norden gegenübersteht für die Vereinerung, die diese Konzerte gebracht haben.

Die drei letzten Konzerte der Musikwoche waren ein Kirchenkonzert, ein „Viedermorgen“ und das zweite große Orchesterkonzert, das einen feierlichen Abschluss brachte.

Das Kirchenkonzert wurde eingeleitet mit einer Interaktion Clarina für Orchester von Arne Saanen (Norwegen). Das ist ein Musikstück, das viele Schwierigkeiten enthält, das aber auch ein wunderschönes und erhabenes von großem Umfang besitzt. Zwei nordische Gesänge für gemischten Chor aus Opus 33 von Andolsch Brach hatten eine gute Wirkung. Hr. Maria Adam aus Weizsä, die im Besitz einer herrlichen Stimme ist, sang drei finnische Liedchen. Nach Otto Wilsons Bräutigam und Frau in Ris-Roll für Orchester hat der Chöre zwei Lieder von Edward Grieg aus Opus 74 mit Dr. Wassana v. Zeuner-Rosenthal aus Helsinki als Solist in der Violoncello. Einen starken Eindruck hinterließen zwei Sätze aus R. O. Raaltes „a capella“-Messe, Opus 32, die ursprünglich in der Thomas-Kirche in Helsinki ihre Uraufführung erlebte. Die Aufführungen fanden statt in der Peterskirche, die zur Universität gehört und die im Besitz einer sehr schönen Orgel von 60 Stimmen ist.

Das Konzert war für den Nachmittag angelegt und unmittelbar nach dem Abschlusse wurden alle Teilnehmer in Automobilen nach Kiegehauser, einem kleinen Ortchen im oberen Neckartal, gefahren, dort wurde zu Abend gegessen. Die Fahrt dorthin war herrlich, aber das Beste kam nach. In illuminierten großen Wägen wurden die nordischen Gäste nachdort gefahren und zu Ehren der Fremden wurde die berühmte Heidelberger Schloßbeleuchtung veranstaltet. Wöchentlich erlöste ein Schuß und die

ber, um in den Waldpark hinauszugehen, wo es sich auf den geräucherten und laubigen Straßen ausgebreitet haben läßt. Je höher die Sonne gegen Mittag stand, desto heißer wurde es in diesem Park.

Am Abend wurde gefestert allerhand gebacken. Da ist zunächst das Schwimmbad zu erwähnen, worüber an anderer Stelle ausführlicher berichtet wird. Erwähnt sei nur, daß die Schwimmerinnen in ihrer Schminke und oberton Uniform und ihren Kränzen ganz allerlei ausfallen. Konzerter wurden in einer Anzahl von Varietéstaurants abgehalten. Im Rheinpark tonzerierte die Feuerwehrkapelle Redarou und im Friedrichspark war ein Dirigentenspielfest des Komponisten Ludwig Siede. Der Park war sowohl beim Nachmittags- wie beim Abendkonzert, auf das wir noch zurückkommen, sehr gut besucht. Hochbelebte befand sich im Rosenwiesen-Restaurant, wo auf dem Festplatz ein Sommerfest stattfand, und die Kapelle Gezejer in bekannter Virtuosität musizierte.

R. Beschleunigte Personenzüge auf der Bad. Schwarzwaldbahn

Mit dem 1. Juli wird auf der Bad. Schwarzwaldbahn Offenburg-Triberg-Konstanz des beschleunigten Personenzuges paar 1452/1453, Offenburg ab 11.45 vorm. Triberg an 1.21, Konstanz an 4.25 nachm., Konstanz ab 12.56 nachm., Triberg ab 4.19, Offenburg ab 5.40 nachm. gefahren. Diese Züge laufen zwischen Frankfurt und Konstanz durch und werden über Mannheim-Karlsruhe geleitet. Sie sind bis und ab Offenburg mit den beschleunigten Personenzügen 998/999 Frankfurt-Triberg vereinigt. Die Bedeutung dieser Züge geht weit über den üblichen Rahmen hinaus, da sie in Offenburg im unmittelbaren Anschlußverkehr mit den Berlin-Badener Nacht Schnellzügen D 1/D 2 stehen, Berlin Anh.-Bahnhof ab 8.34 nachm., Offenburg an 11.18 vorm., Offenburg ab 5.40 nachm., Berlin Anh.-Bahnhof an 8.10 vorm., beide über Heidelberg. Außerdem ist in der Richtung nach Norden eine durchgehende Verbindung mit beschleunigten Personenzügen Konstanz-Mannheim-Frankfurt-Berlin geschaffen. Konstanz ab 12.56 nachm., Mannheim ab 9.18 nachm. Außerdem stehen die neuen Züge im direkten Verkehr mit den Hagen D 1/D 2 und D 201/D 202 Mitteldeutschland, Sachsen und Schlefien mit Breslau (ab 3.22 nachm., an 1.49 vorm.), Dresden (ab 8.08 nachm., an 9.00 vorm.), Leipzig (ab 10.40 nachm., an 6.25 vorm.). In diesen Fällen ist lediglich Wagenwechsel in Offenburg nötig. Dazu treten dann noch die Anschlüsse an verschiedene Querverbindungen der Linien wie Mannheim-Wirzburg, Karlsruhe-Frankfurt-Stuttgart, Freiburg-Söllingebahn-Donauauehingen-Sigmaringen-Ulm-München, jedoch mit den neuen Zügen vielfache und gute Verbindungen geschaffen werden.

R. Fahrplanänderung auf der Schwarzwaldbahn

Die vom 1. Juli ab auf der Schwarzwaldbahn verkehrenden beschleunigten Personenzüge 1452/1453 Offenburg-Triberg-Konstanz erhalten nach einer jetzt vorgenommenen Fahrplanänderung einen Aufenthalt in beiden Richtungen in Gutsch bei Hornberg, in der Richtung nach Konstanz Gutsch ab 12.41, in der Richtung nach Offenburg Gutsch 4.48 nachm. Die beiden Züge laufen zwischen Frankfurt und Konstanz durch über Mannheim-Karlsruhe.

Anhaltseisenbahn der Gesellschaften für die britische Zone

Sämtliche Gesellschaften zur Einreise in die britische Zone über Stuttgart, Göttingen und Ludwigschafen sind für unanfällig erklärt worden. Die Inhaber solcher Gesellschaften werden aufgefordert, diese mit genauer Adressenangabe der Bahnhöfe Köln, Damböhl 28, einzuholen, die die Einnahme über Honnet abzubestellen umkommt und den Inhabern zurücksendet.

Von der Rheinisch-Westfälischen Eisenbahn

Der Rheinisch-Westfälischen Eisenbahn bietet seit einigen Tagen ein beliebteres Bild, indem das Schiffsahrtsgeschäft einen nicht unbedeutenden Aufschwung erfahren hat und berg- und talwärts wieder reiner Verkehr eingetreten ist. Die Erneuerung der Wuppertalbrücke und die günstige Aussicht auf erbliche Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse nach Abnahme des Schiffsahrtsgeschäfts haben den Großhändler und Schiffbesitzer Veranlassung gegeben, Schiffsfahrts- und Schiffsahrt wieder in Bewegung zu setzen und in den Verkehr zu bringen.

Handarbeitslehrerinnenprüfung

Gegen Ende des Monats Juni findet eine erste Prüfung der Lehrerinnen für weibliche Handarbeiten statt.

Konkurrenz in Baden

Über das Verbot der Firma Euan Runa, Pianofabrikant in Karlsruhe, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursforderungen sind bis zum 1. August beim hiesigen Amtsrichter Karlsruhe anzumelden. Prüfung der angemeldeten Forderungen: 27. August.

Reichliche Heuernte

In den Gemeinden um den Hohenstein fällt dieses Jahr die Heuernte sehr reichlich aus. Daher waren in Anbetracht der hohen Futterpreise die Preise bei den letzten Heuernteerhebungen ziemlich niedrig, ein Anzeichen, daß die Heuernte sehr reichlich ausfallen wird. Die Heuernte wird in Mannheim bei Weitem zur Zufriedenheit der Landwirte ausfallen.

Einfluß von Obst und Getreide

Nach einem Bericht mit den zuständigen Reichsbehörden, sind dort wegen der anderweitigen Belastung der Einfuhr von Obst und Getreide schon seit einiger Zeit Erleichterungen im Gange. Es ist beabsichtigt, die Frage im Zusammenhang mit der Gestaltung der Ziele für landwirtschaftliche Erzeugnisse zu regeln. Nähere Mitteilung ist für die aller nächste Zeit in Aussicht gestellt. — Die Heberfremdung mit ausländischen Getreide ist jetzt eine so große, daß wieder die inländische noch die ausländische Ware Absatz findet.

Romantische Schloßruine

Die romantische Schloßruine kamme auf, feuerrot, beleuchtet von vielen Hunderten bengalischer Fackeln. Der ganze Himmel wurde von dem Schein gefüllt. Der Fluß war überfüllt von Hunderten kleinen Fahrzeugen, die alle bunten Kompositionen trugen. Weit in die Berge hinaus waren die Gärten auf gleiche Weise geschmückt. Den Mittelpunkt bildete ein prächtiges Feuerwerk auf der alten Brücke.

Am nächsten Tage

Am nächsten Tage fand der sogenannte „Viedermorgen“ statt. Hr. Maria Adam, Dr. Wolfgang v. Zeuner-Rosenthal, der berühmte Christus-Darsteller in den Boshischen Dramen, der auch seiner umfassen Tätigkeit als Sänger, Doyent der Chöre an der Universität Leipzig ist) und der ausgezeichnete norwegische Tenor, Gunnar Graarud, der nun in Berlin ist, brachten eine Menge nordischer Lieder zu Gehör. Lange-Müllers Lieder für Bariton mit deutschen Texten, Opus 27, bildeten den wichtigsten und wertvollsten Teil. Die Aufstrebenden legten all ihre Kräfte und ihre ganze musikalische Persönlichkeit ein, um die geforderten Aufgaben zu lösen, und ihnen muß man es hauptsächlich danken, daß das Konzert so gut glückte.

Nach dem Konzert

Nach dem Konzert fand die letzte offizielle Zusammenkunft statt im „Waldpark“, einem der schönsten Ausflugsorte der Gegend. Es war ein schönes Fest mit vielen vornehmeren Reden. Hr. a. hielt Prof. Hansen eine warmempfundene Dankrede, ebenso Carl Nielsen; Organist Raafed sprach auf die Universität. Alle übertraf Heidelbergs Oberbürgermeister, Dr. Traub. Seine den nordischen Gästen gewidmete Rede wird allen Anwesenden unvergesslich sein.

Das letzte Orchesterkonzert

Das letzte Orchesterkonzert konnte sich eines besonders großen Zuspruchs erfreuen. Der große Saal mit einer eingebauten Orgel, der 2400 Personen fassen kann, war fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Programm wurde eingeleitet mit Carl Nielsens „Maddin-Suite“. Es war etwas ganz Besonderes, Carl Nielsen gerade mit diesem Stück in einem Konzertsaal auftreten zu sehen. Aber die lebhaft mahlende und phantastische Musik unter der vorzüglichen Leitung des Komponisten machte sich ausgezeichnet und erzielte große Begeisterung. Als pompöser Abschluss des Konzertes und also auch des ganzen Musikfestes wurde unter Dr. Popens tüchtigster Leitung Carl Nielsens „Symphonie amara“ für Sinfonie-Orchester und Orchester aufgeführt. Das groß angelegte Werk mit dem grandiosen Schluß, rief das Publikum zu großer Begeisterung hin.

In einer der Reden

In einer der Reden wurde gesagt, daß die Musik, um existieren zu können, national sein muß. Aber die Musikwoche, die Ausdrucksform der Kultur ist international. Deshalb eint uns diese Kunst besonders dazu, die geistige Bande zwischen den Ländern fester zu knüpfen, einen Weg zu bahnen zum gegenseitigen Verständnis als der einzigen Möglichkeit zur Erreichung des erstrebten Ideals, des Weltfriedens.

Hofkeller Raumburg

Hofkeller Raumburg 7. Gestern Nacht verschied sehr rasch infolge eines Herzschlages der frühere Besitzer des Hotels National, Ferd. Raumburg am Hauptbahnhof. Herr Raumburg, ein außerordentlich befähigter und kenntnisreicher Fachmann in seinem Beruf, hat sein Hotel vor einigen Jahren verkauft und sich dann ins Privatleben zurückgezogen. Das Hotel hatte unter seiner umsichtigen Leitung einen hervorragenden Ruf gewonnen. In seinen Lokalen hatten eine ganze Anzahl hiesiger Vereine ihre regelmäßigen Zusammenkünfte. Auch unter dem reichen Publikum hatte Herr Raumburg eine sehr große Zahl von Freunden. Sein plötzlicher Tod wird allgemein bedauert.

Halbmaße gestagt

Halbmaße gestagt hatten von Mittwoch ab sämtliche Rheinschleppdampfer, Passagierboote und Schleppfähren, deren Reederei dem Verein zur Wahrung der Rheinschleppdampfer-Interessen angehört. Es galt das Andenken Gustav Stinnes', Angehörigen der altbekannten Welfirma „Matthies Stinnes“ zu Würdigen a. d. Ruhr, zu ehren, der im vorigen Jahre zu München gestorben und beerdigt worden war. Die erhaltene Boote wurde auf einem der gehörigen Dampfer von Karlsruhe an Mannheim vorbei nach Würdigen a. d. Ruhr transportiert, wo sie im neu hergestellten Mausoleum der Familie ihre letzte Ruhestätte fand.

Nicht identisch

Die Süddeutsche Papier-Manufaktur Aktien-Gesellschaft in Mannheim — frühere Firma Südd. Papier-Manufaktur A. und M. Kahn — bietet um die Mitteilung, daß sie nicht mit der unter Geschäftsaufsicht stehenden Firma Bad. Papierindustrie m. b. H., Kartonnagenfabrik, Mannheim, identisch ist.

Ausgestellt

Am Schaufenster der Photograph-Gesellschaft C. 2. 15 sind 3 Z. die preisgekrönten Arbeiten aus dem diesjährigen Bilder-Wettbewerb der Photograph-Gesellschaft ausgestellt. Trotzdem es nur einfache Kontaktbilder sind, sieht man doch, daß damit auch wirklich künstlerische Leistungen zum Ausdruck gebracht werden können.

Sein 25-jähriges Dienstjubiläum

Sein 25-jähriges Dienstjubiläum bei der Stadtgemeinde Mannheim feiert am 1. Juli Herr Georg Schäfer, Hausmeister an der Gewerkschule.

Veranstaltungen

Krankenkasse des Gewerkschaftsbundes der Angestellten

Die aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, findet am 4. Juli 1924, abends 8 Uhr, in den Räumen der Gewerkschaftsliste des G. D. L. eine wichtige Mitgliederversammlung der Krankenkasse des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Verwaltungssitz Mannheim statt. Auf der Tagesordnung erscheinen sehr wichtige Punkte, weshalb zahlreicher Besuch zu empfehlen ist. Nur Mitglieder der Krankenkasse haben Zutritt.

Film-Rundschau

Die Schauburg hat auch für die laufende Spielwoche ein buntes Programm zusammengestellt, das allen gerade zu wechen lust. Für den Wissensdurstigen sorgen die geographisch höchst interessanten Kanabilder, Suez und Panamafahrt worden in ihrer wegwerfenden Bedeutung im Weltverkehr anschaulich gemacht. Auch unsere großen deutschen Kanäle ziehen auf der Schauburg vorüber. Das besondere Interesse dürfte wohl die Bilder des noch im Bau begriffenen Mittellandkanals und vor allem die überaus instruktiven Schiffsaufnahmen gewinnen. Den Hauptinhalt des Programms bildet das großangelegte und pompös ausgestattete Filmstück „Pina, die Tänzerin Katharina der Großen“. Ein Stück Kulturgeschichte aus der Zeit der großen Zeit, wenn auch in den meisten Partien verzerrt und ins Lächerliche gezogen. Wenn man schon kulturgeschichtliche Stoffe in der Öffentlichkeit verarbeiten will, dann sollte man wenigstens versuchen, ihnen objektiv gegenüberzutreten. Auch jene Zeiten hatten ihre Lichtseiten. Im übrigen waren Spiel und Ausstattung durchaus ihrer Aufgabe gewachsen. Den laufenden Verlauf des Programms spielt „Chaplin's erster Ehe zwisch“, eine von urkomischen Mißgeschicken und Mißverständnissen wimmelnde Komödie.

Das Uniontheater

Das Uniontheater ist in dieser Woche nahezu vollständig auf die Groteske eingestellt, denn auch der Lustspiel-Fantast „Die Braut aus Australien“ enthält manche lustige Szenen. Alice, die Tochter des Direktors der dänisch-austriischen Handels-Gesellschaft, soll einen der beiden Söhne eines deutschen Geschäftsfreundes Jürgen oder Frig, heiraten. Die beiden jenseitigen Jungens sind entsetzt, als sie hören, wozu Alice auf ihre Freiheit beabsichtigt ist. Das Los entscheidet, wer das Opfer sein soll. Als sie aber sehen, daß es sich um die zukünftige keine Wirtin, sondern ein gar reiches und wohlthätiges Geschöpf ist, vermindert sich die Abneigung zu einer nicht minder starken Rivalität. Dabei ist die „Braut aus Australien“ Alice Traubin Effe, die vorgeführt wird, um das Terrain zu sondieren. Jürgen und Frig haben, um recht absehend zu wirken, als Stellvertreter Bot und Potodan, zwei Landstreicher, gewonnen, die mit ihrer spöttigen, lebenden Dreyberg, das Land durchziehen. Die Situationskomik erklumt den Gipfel, als die beiden Brüder sich als Duellanten gegenübersehen und der eine Landstreicher mit vollständig verbundenen Kopf, schwer verwundet im Bett liegt. Der Schluß der etwas gewaltig konstruierten Handlung steht zwei glückliche Paare, da auch Effe an den Mann gebracht wird. Der Lacherfolg des Fünftäglers kommt vornehmlich auf das Konto der beiden Landstreicher, die schon in der Aufmachung die Groteske in Person sind. Die Handlung spielt sich in einer ant

Kunst und Wissenschaft

Das Schicksal des Palazzo Caffarelli

Die Deutsche Gesellschaft in Rom hat bekanntlich im Krieg ihr Haus verloren: der römische Senat entsignete den Palazzo Caffarelli auf dem Capitol, da man durch die Freilegung der Fundamente den Tempel des höchsten römischen Gottes feststellen wollte. Das Ergebnis der nun abgeschlossenen Ausgrabungen ist aber eine empfindliche Enttäuschung gewesen. Es hat sich dabei nicht wesentlich mehr ergeben als die von den deutschen Gelehrten in den Jahren 1875-78 unternehmen Ausgrabungen festgestellt haben. Der schöne Palastbau der Spätrenaissance ist zweifelslos gespart worden. Seine Überreste sollen zu einem Neubau benutzt werden, der den lapidarischen Ruinen eingegliedert und diese ersetzen soll. Im Anblich an die räumlichen Räume des nach Michelangelo's Plänen gebauten Konferenzzimmers der Stadt Lagerden Kunstwerke aufgestellt werden. Der südlich des Palazzo Caffarelli gelegene Garten soll als tropische Gartenanlage hergerichtet und mit antiken Bildwerken belebt werden.

Keine jüdische Universität in Danzig

Die jüdische Universität in Danzig, der Bälterbund hatte, wie wir berichteten, vor kurzem beschlossen, in Danzig die Gründung einer jüdischen Universität zu betreiben. Der Oberkommissar des Bälterbundes hatte auch mit dem Danziger Senat wegen dieses Planes verhandelt. Jetzt ist der Entschluß des Senats gefallen. Er hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Gründung einer jüdischen Universität nur einer einzigen Konfession Vorteile bringe und daß der Senat dabei nicht unterliegt werden könne. Der Bälterbundkommissar ist gebeten worden, beim Senat des Bälterbundes dahin zu wirken, daß der Plan fallen gelassen wird.

Moderne Bilderpreise

Die Gemäldeausstellung der Dr. Heinrich Behrmannschen Sammlung durch Rudolf Brandt in Frankfurt a. M. bezogene lebhafter Teilnahme. Das größte Interesse brachte die Künstlerchaft einem Knabenbildnis von Wilhelm Leibl entgegen, für das 22.000 Mark gezahlt wurden. Segantini's „Campagna Romana“, eines der besten Stücke der Sammlung, wurde mit 12.000 Mark verkauft. „Waldes Haus“ erbrachte 5200 Mark. „Sankt Corinthis“ „Dame in Blau“ ging für 4100 Mark an den Käufer. Hans Thomas Schmalzer's „Hochzeit“, eine Studie zu seinem 1889 vollendeten Gemälde in der „Städtischen Sammlung“, wurde mit 4300 Mark bewertet. Seine Studie „Unter dem Flieder“ erbrachte 1300 Mark. Verhältnismäßig bildlich mit 1200 Mark ein Wilhelm Trübner's Bildnis Franzini Toni Keller und mit 850 Mark Gustav Schaefer's „Im Schutze der Bühne“ ab während das „Bildnis Segantini“ von Max Liebermann 3700 Mark brachte. Von den Ausländern waren Courbet und Daubigny sehr umstritten. Für Courbet's „Brandungswellen“ wurden 3000 Mark, für Daubigny's „Abendlandschaft“ 2600 Mark bezahlt. Das starke Interesse für den Holländer Josef Meel zeigte

Mere gelegenen Villa od. Der spanische Kohnen erhält dadurch...

W. Kammerlichtspiele. Der vierte Teil des Sittenfilms „Bon-

Helft den Kindern!

Wohlfahrtsbriefmarken

für die Deutsche Reichspost

Kommunale Chronik

Der Zentralflughafen der Stadt Berlin

Von großer Bedeutung für den Berliner Luftverkehr ist der im

Kleine Mitteilungen

Der Kachener städtische Haushaltsplan für 1924

Der Bürgerausschuss hat den Kauf eines Wohnhauses zur Errichtung eines Wägeninnen-

sch in den erzielten Preisen: „Lebendes Mädchen“ 5700 Mark,

Prof. Dr. Richard Willstätter, der berühmte Chemiker, Nobelpreisträger und Inhaber

Hunde und Vögel im Hofraum. Unter Bischof Rothbar

Aufwand, der durch die Gemeindeumlage gedeckt werden muß,

Aus dem Lande

Heidelberg, 29. Juni. In der Schule erlitt ein hähriges Mä-

Mudau, 29. Juni. Am 12. Juli ds. J. sind 75 Jahre seit dem

Werkheim, 29. Juni. In Fuldach ist das Doppelwohnhaus

Konstanz, 29. Juni. In Krohling wurde das 13jährige Töchter-

Aus der Pfalz

Ludwigshafen, 29. Juni. Baurat Härtner von Ludwigshafen

Dürkheim, 28. Juni. Die Ernte der Johannis- und Stachel-

Saarbrücken, 27. Juni. Drei junge Leute aus Wehrden

Die Tabakindustrie des Saargebietes vor einem Ereignis

Neues aus aller Welt

— Todesurteil von einem Jockoffin. Der Unternehmer

— Wenn sie Zwillinge bekommen... Auch in sterilisierten Bän-

Der Respekt vor der Heiligkeit des Ortes bedenklich gesunken zu sein.

— Kleine Chronik. Der großen Gemäldesammlung im Landes-

daß man ihnen die Mutter nebst den Neugeborenen opfert.

— Die „Schiffhülse“ eines Hausbesizers. Aus Goerksen (Me-

— Diele unter Verhaftung eines Oberpostsekretärs. Beim Post-

— Den Mischhüter im Streit erschossen. Dem „Berl. Tagebl.“

— Ein deutscher Minister ist nach längerer aktiver Dienst-

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einwendungen auf dem

— Ein deutscher Minister ist nach längerer aktiver Dienst-

— Ein deutsches Wehr-Battalion

— Ein deutsches Wehr-Battalion

— Ein deutsches Wehr-Battalion

— Ein deutsches Wehr-Battalion

Theater und Musik

Theaterrundschau. Die neuen Verhandlungen über den

Sport und Spiel im Mannheimer General-Anzeiger

Verbandsoffenes Schwimmfest S. B. Mannheim

Mannheim in glänzender Form

Bei herrlichem Wetter widelten sich die Wettkämpfe im Schwimmbad an der Vogelstraße ab, von dem anwesenden Publikum, mit größter Interesse verfolgt. Gleich den ersten Wettkampf vom Sonntag, die 2. Seniorenfriestaffel 3 mal 100 Meter konnten die Mannheimer Schwimmer, W. Bichl, Gerard zu einem Siege gelangen. Nach hartnäckigen Kämpfen konnte es dem 1. Platz mit 3:42,1 vor Ritar Heidelberg belegen. Das Damenfreistil 100 Meter gewann Lily Krausert, Frankfurt in 1:33,2. In Abwesenheit von Ritar Bichl, Mannheim und Lily Krausert, Darmstadt. Nach wech-selndem, harten Ringen ging die Jugendbriestaffel 3 mal 100 Meter den Mannheimern um Handschlag gegen Frankfurt verloren. Das 3. Seniorenfriestaffel 100 Meter führte Ritar Bichl, Mannheim in 1:16 (zweiter Platz, Darmstadt 1:17,8). Auch die Juniorenstaffel 4 mal 100 Meter konnte zu Gunsten Mannheims entschieden werden mit 6:08,4 vor Gannstätt (6:09,8). Die Damenjuniorenstaffel gewann Mannheim im Alleingang mit 3:34,1. Die Damenjuniorenstaffel 4 mal 50 Meter Offenbach 96 vor Gut Rast, Oberfeld (3:02). Schöne Leistungen zeigten im Knabenfreistil 100 Meter Budeke, Frankfurt 1:27,8 und Emil Langgöhr, Ludwigshafen 1:28. Das 3. Seniorenrücken 100 Meter ließ sich W. Krehlschmar, Mannheim nicht nehmen. Er siegte mit 1:26,6 vor Gannstätt (1:28,5). Im Seniorenfriestil 100 Meter stellte Frank, Heidelberg die gute Zeit von 1:12 auf. (Zweiter Platz, Offen 1:13,2. Dritter W. Bichl, Mannheim 1:14,2). Im Jugendbriestaffel 100 Meter konnte der Mannheimer Staudt bei einer Beteiligung von 19 Star-tenden mit 1:26 den ersten Platz belegen. (Zweiter Platz, Worms 1:27). Das 2. Seniorenfriestil 200 Meter gewann Grünner, Offenbach in 2:44,3. An zweiter Stelle platzierte sich Kapitän Gerard, Mannheim in 2:53. Die Damenjuniorenstaffel 4 mal 50 Meter holt sie Jung Deutschland Darmstadt in 3:11,6 vor Gut Rast Oberfeld 3:12,6. Mannheim war mit Erfolg angetreten und platzierte sich mit 3:20 als Dritter. Das Erstschwimmen 100 Meter freistil gewann in schönem Stil Adolf Bichl, Mannheim in 1:16,4 vor Weiß, Karlsruhe mit 1:19.

Ergebnisse vom Samstag

- 2. Seniorenfriestaffel 4 mal 100 Meter: 1. Ritar Heidelberg 3:56,4. Darsel, Bitt, Franck, Wörber.
- 2. Juniorenfreistil 100 Meter: 1. Adolf Bichl, S. B. Mannheim 1:12,1; 2. Fritz Müller, Moenus Offenbach 1:22; 3. Hans Staud, S. B. 96 Offenbach 1:22,6.
- Juniorenfreistil 100 Meter: 1. Wilhelm Salz, S. B. Hohenheim 1:37,8; 2. Adolf Schneider, Ludwigshafen 1:38,1; 3. Willy, Bichl, S. B. Mannheim 1:39.
- Juniorenfreistil 100 Meter: 1. Julius Döner, 1. Wormser S. B. 1:36,2; 2. Fritz Brann, S. B. Offenbach 96 1:37; 3. Josef Brenner, Ludwigshafen 1:37,6.
- Damenjuniorenstaffel 50 Meter: 1. Maria Bindemann, Emma Westhoff, Gut Rast, Oberfeld 55,1.
- S. B. Offenbach 96 48,5; 2. P. Weichinger, 3. D. Dorfsch 55; 3. Damenjuniorenstaffel 4 mal 50 Meter: 1. S. B. Darmstadt 3:40,6; 2. S. B. Mannheim 3:43,2.
- 3. Seniorenfriestaffel 4 mal 50 Meter: 1. Ritar Heidelberg 2:29,2. Rast, Darsel, Buchardt, 1. S. B. Mannheim 2:27,1.
- Damenjuniorenstaffel 3 mal 50 Meter: 1. S. B. Mannheim 2:56,7 (im Alleingang).
- Damenjuniorenstaffel 50 Meter: 1. Gize Uhde, Hefen-Darmstadt 44,8; 2. Henni Heeb, 3. D. Darmstadt 45,6; 3. Herta Kessler, Gut Rast Oberfeld 47,2.
- Schwimmen f. u. a. Wasserbad: a. Damen 50 Meter: 1. Lu Zimmermann, S. B. Wiesbaden 58,9; b. Herren 100 Meter: 1. Fr. Mint, S. B. Hefen-Darmstadt 1:22; 2. Fritz Eichenbaum, Wempferheim 1:22,8; 3. F. Wadenberger, Hof. Karls-lautern 1:33,8.
- 2. Seniorenfriestaffel 100 Meter: 1. G. Darsel, Heidelberg 1:36,3; 2. Fritz Becker, S. B. Offenbach 1:36,4.
- Juniorenfreistil 100 Meter: 1. Josef Wagt, Ritar Heidelberg 1:16,3; 2. H. Wollersdorf, Frankfurt, S. B. 1:17,2; 3. R. Stams, Ritar Heidelberg 1:18.
- 2. Seniorenfriestil 100 Meter: 1. Hermann Grünner, Moenus Offenbach 1:14,8; 2. W. Stüber, Worms Leipzig 1:15,2; 3. H. Schmutz, 3. D. Darmstadt 1:17.

Großes Schwimmfest der Kölner Rheus

Unter Beteiligung von 227 Schwimmvereinen aus allen Teilen des Reichs, darunter beste deutsche Klubs, kam am Sonntag und Sonntag im Kölner Stadion das verbandsoffene Schwimmfest der Kölner Rheus zum Ausklang. An beiden Tagen war der Besuch nur mäßig, der Sport dagegen vorzüglich. Besonders erfolgreich waren die rheinischen Vereine. Voran Kölner Rheus, der besonders in den Staffeln große Erfolge feiern konnte. Er schlug wiederholt helle Waadobura einmündig. Am zweiten Tag stellte Beross-Darmstadt einen deutschen Rekord im 1000 Meter Freistilschwimmen in der Zeit von 14:47 Minuten auf.

Ergebnisse

- Schnell-Staffel (50, 100, 200, 300 Meter): 1. Voleidon-Rhein 8:25,8; 2. Rheus-Rhein 8:29,8; 3. Waadobura 96.
- Großes Turnprogramm: 1. Hermanns Rheus-Rhein 30,4 Pkte.; 2. Vuber Voleidon-Berlin 31,2 Pkte.
- 100 Meter-Rückenschwimmen: 1. Schüler-Dortmund 96 1:22,1; 2. Hefen-Rheus-Rhein 1:22,3.
- 1. 4 mal 100 Meter-Bruststaffel: 1. Rheus-Rhein 6:03; 2. Rurze Errede über 50 Meter: 1. Fried-Bremen 31,5 Sek.; 2. Gards Hellas-Waadobura 31,8 Sek.
- Bruststaffel 3 mal 100 Meter für Herren über 35 Jahre: 1. Dül-velber 2:17,6; 2. Rheus-Rhein.
- 2. Brustschwimmen über 200 Meter: 1. Hertrich Voleidon-Rhein 3:08,2; 2. Müller-Berlin 99 3:08,4.
- Freistilschwimmen über 50 Meter: für Vereine ohne Winterbad: 1. Rheinhard-Waachobura 35 Sek.; 2. Brofamo-Dhlos 37,8.
- 1. Sonderprogramm: 1. Vuber Voleidon-Berlin 63,8 Pkte.; 2. Schwimm Rheus-Rhein 58 Pkte.
- 1. Freistilschwimmen über 200 Meter: 1. Beross-Darmstadt 2:32,4.
- 100 Meter Brust: 1. Gennes-Waachobura 1:30,2; 2. Beater-Dhlos 04 1:34,7.
- 1. 4 mal 100 Meter-Staffel: 1. Rheus-Rhein 5:07,2; 2. Hellas-Waadobura 5:11.
- 1. Sprint-Staffel: 4 mal 50 Meter Freistil: 1. Rheus-Rhein 2:02,7; 2. Voleidon-Rhein 2:05,2.
- 100 Meter Brust: 1. Vuber Rheus-Rhein 1:22,4; 2. Hertrich Voleidon-Rhein 1:22,8.
- Damenjunioren: 100 Meter Freistil: 1. Fr. Bliner-Bremen 1:29,6.
- 100 Meter Freistil: 1. Treis Voleidon-Rhein 1:05,4; 2. Käner Rheus-Rhein 1:05,8.
- 100 Meter Brustschwimmen: 1. Sommer Rheus-Rhein 1:17,6; 2. Rast-Waachobura 1:23.
- 2. Sprintstaffel: 3 mal 50 Meter Freistil: 1. Hellas-Waadobura 1:34,3; 2. Berlin 99 1:37,6.
- 4 mal 50 Meter-Staffel: Freistil für Vereine ohne Winterbad: 1. Waachobura 2:24,8.
- 1000 Meter Freistil: 1. Beross-Darmstadt 14:47 (neuer deutscher Rekord); 2. Bierhöfer Voleidon-Rhein 14:58,7.

Juniorenfreistil 3 mal 100 Meter: 1. S. B. Mannheim 4:10,2; 2. Offenbach S. B. 96 4:18,4.

2. Seniorenrücken 100 Meter: 1. Robert Franck, Ritar Heidelberg, 1:25,2; 2. E. Wagner, Hof. Gannstätt 1:32.

Die beste Leistung bei den Samstag-Wettkämpfen erzielte Grünner, Moenus Offenbach in 100 Meter Delfestieg mit 1:14,8. In ähnlichen Einzelrennen konnten die Süddeutschen Vereine siegen. Nur Stüber, Leipzig konnte im 2. Seniorenfriestil 100 Meter sich an zweiter Stelle platzieren, ebenso E. Wagner, Hof. Gannstätt im 2. Seniorenrücken 100 Meter. (Im 2. Seniorenfriestil 100 Meter wurde Grünner Offenbach von Stüber Leipzig behindert und wurde mit 1:16 Zweiter, weshalb ihm die Wiederholung seines Rennens im Alleingang gestattet wurde, wobei er seine Zeit auf 1:14,8 verbessern konnte und damit Sieger in diesem hartnäckigen Wettkampf blieb).

In den Damenwettkämpfen konnte Gize Uhde, Hefen-Darmstadt gefahren, die im harten Endspurt ihre Gegnerin Henni Heeb, Jung-Deutschland Darmstadt mit 44,8 überholte.

Die Damenjuniorenstaffel 4 mal 50 Meter führte Jung-Deutschland Darmstadt und konnte dieselbe nach schönem Schwimmen mit 3 Sekunden Unterschied vor Mannheim gewinnen.

Zur Damenjuniorenstaffel 3 mal 50 Meter waren die Schwimminnen des 1. Frankfurter Schwimmklub leider nicht angetreten, jedoch Darmstadt und Mannheim den Kampf miteinander austrugen.

Ergebnisse vom Sonntag

- 1. Seniorenfriestaffel 3 mal 100 Meter: 1. S. B. Mannheim 3:42,1. 2. Ritar Heidelberg 3:44,8. 3. Moenus Offenbach 3:45.
- Damenjuniorenfreistil 100 Meter: 1. Lily Krausert, 1. Frankf. S. B. 1:33,2. 2. Schulz, D. S. B. G. Berlin-Wiesensee 1:54,9.
- Jugendbriestaffel 3 mal 100 Meter: 1. Franck, S. B. 4:29,2. 2. S. B. Mannheim 4:31,3. 3. S. B. Karlsruhe 4:46,6. 4. 1. Frankf. S. B. 4:50,6. 5. Wormser S. B. 4:51.
- Schülerfreistil, Delfestieg, 4 mal 50 Meter: 1. Realgym-nasium 3:36,4. 2. Oberrealschule 3:50. 3. Realschule 4:03,8.
- III. Seniorenfriestil 100 Meter: 1. Albert Sieberling, S. B. Mannheim 1:16. 2. Henni Heeb, Hefen Darmstadt 1:17,8. 3. Wilhelm Salz, S. B. Hefen-Darmstadt 1:20.
- Juniorenfreistil 100 Meter: 1. S. B. Mannheim 6:08,4. 2. S. B. Gannstätt 6:09,8. 3. 1. Frankf. S. B. 6:13,8. 4. Hof. Karls-lautern 6:14,4. 5. S. B. Frankfurt 6:20,6.
- Damenjuniorenstaffel 4 mal 50 Meter: 1. S. B. Mannheim 3:24,4.
- Damenjuniorenfreistil 4 mal 50 Meter: 1. S. B. 96 Offenbach 3:58,4. 2. Gut Rast, Oberfeld 3:02. 3. S. B. Mannheim 3:11,2.
- Knabenfreistil 100 Meter: 1. Fritz Budeke, Frankf. S. B. 1:27,2. 2. Emil Langgöhr, S. B. Ludwigshafen 1:28.
- III. Seniorenrücken 100 Meter: 1. W. Krehlschmar, S. B. Mannheim 1:26,6. 2. E. Wagner, Hof. Gannstätt 1:28,5. 3. Fritz Pascoe, Gieseler S. B. 1:31.
- III. Damenfreistil 100 Meter: 1. Lily Krausert, 1. Frankf. S. B. 1:37. 2. Schulz, D. S. B. G. Berlin-Wiesensee.
- III. Seniorenfriestil 100 Meter: 1. Ritar Franck, Ritar Heidelberg 1:12. 2. Hans Ringius, Offen S. B. 1:18,4. 3. W. Bichl, S. B. Mannheim 1:14,2.
- Jugendbriestilschwimmen 100 Meter: 1. Karl Staud, S. B. Mannheim 1:26. 2. Richard Veder, Hefen Worms 1:27,2. 3. Hans Schapp, S. B. Karlsruhe 1:30,8. 3. Fritz Heinauer, S. B. Mannheim 1:30,8.
- II. Seniorenfriestil 200 Meter: 1. Hermann Grünner, Offenbach 2:44,3. 2. Kapitän Gerard, S. B. Mannheim 2:52. 3. Julius Franck, S. B. Karlsruhe 2:53.
- Damenjuniorenstaffel 4 mal 50 Meter: 1. Jung-Deutschland Darmstadt 3:11,6. 2. S. B. Mannheim 3:12,5. 3. S. B. 96 Offenbach 3:16,6.
- Erstschwimmen 100 Meter: a) Damen: 1. R. Chalounka, S. B. Gannstätt 1:15,1; b) Herren: 1. Adolf Bichl, S. B. Mannheim 1:15,4. 2. Fritz Weiß, S. B. Karlsruhe 1:19. 3. Eugen Wahl, Delphin St. Gannstätt 1:22,8.

Gemischtes Turnprogramm: 1. Vuber Voleidon-Berlin 88,44 P.; 2. Vuber Voleidon-Rhein 66,88 Pte.

1. 3 mal 50 Meter Bruststaffel: 1. Rheus-Rhein 1:54,5.

Schwimmen

Deutsche Schwimm-Meisterschaften. Der Wettkampf für die in Berlin stattfindenden Meisterschaften ist durch den Verbandsschwimmwart auf den 17. Juli vertagt worden. Das Rettungsschwimmen wird in diesem Jahre erstmalig in veränderter Form ausgetragen. Die zu lösenden Aufgaben werden den Bewerbern erst am Start anheftet.

Aufhebung der Berliner Wasserball-Classementen. Durch eine Verfügung des Schwimmwartes des Reiches 1 des DSB sind die von dem Berliner Wasserballverband bisher in diesem Jahre ausgetragenen Meisterschaften wegen Unregelmäßigkeiten in der Aus-schreibung und Austragung für ungültig erklärt worden. Die Spiele werden neu festgesetzt.

Amerikanisches Olympiaschwimmen. Die Auszubildendenwettkämpfe für die amerikanischen Schwimmer und Schwimmerinnen zeigten prächtige Ergebnisse. Die Schwimmer konnten in Indianapolis, während die Damen in Waco, Texas bei Remont ihre Prüfungen bestanden. Die Ergebnisse waren folgende: 400 Meter: A. Smith (San Francisco) 6:23; 100 Meter Rücken: W. Laas (Honolulu) 1:18; 100 Meter Freistil: W. Laas (Honolulu) 1:04,4; 2. D. Robinson (Honolulu) 1:06,6; 100 Meter Brust: H. D. Belmont (North-Bakers University) 2:35,2; 200 Meter Brust: H. D. Belmont (North-Bakers University) 2:39,8; 200 Meter Freistil: W. Laas (Honolulu) 2:19,6; Damen: 100 Meter Freistil: W. Laas (Honolulu) 1:14,8; 100 Meter Rücken: Sauer 1:29,6; 400 Meter Freistil: G. Edele 6:08,8; 200 Meter Brust: A. Gersbach (Newport) 3:39,8; 2. G. Coleman (Wilwaukee) 3:39,6.

Frankfurter Regatta

Dorrennen. Samstag

Ein hartes Gewitter am frühen Morgen war von nachfolgendem Regen begleitet, der bei Beginn der Dorrennen noch anhält.

Entschieden igrennen.

- 1. Begrüßungspreis. Junior-Einer. Zweites Rennen. 1. Georg Trumppeller, Hanauer Kl. „Halla“ 7:30,2; 2. Arno Dreimayer, Berliner Kl. 7:30,3; 3. G. Georg Gieseler Kl. 7:48; 4. W. Schnabel, Offenbacher Kl. 7:52. Nach härtestem Rennen mit wechselnder Führung mit einem Fuß Vorsprung gewonnen. Das erste Rennen zum Begrüßungspreis wird wegen erfolgter Kollision am Schluß des ersten Regattatages ausgerufen.
- 2. Preis des Deutschen Ruderverbandes. Vierer. Wandlerpreis. 1. Frankfurter Kl. „Germania“ (E. Schiedach, R. Gersbach, H. Schüttels, H. Schmidt; W. Freilich) 8:30; 2. Mainzer Kl. 6:33,2. Schönes Rennen unter anfänglicher Führung von Mainzer Kl., die bei 1000 Meter die Führung an „Germania“ abgab, diese hart bedrängt, die Germania gewinnt schon mit knapper Länge.

3. Preis vom Rühlberg. Juniorvierer. Erstes Rennen. 1. Mainzer Kl. (E. Schiedach, H. Gieseler, E. Stum, A. Seemann; H. Kalkhof) 6:57,4; 2. Offenbacher Kl. Mannschaft Sieger 7:04,6; 3. Offenbacher Kl. Mannschaft Bism 7:14,8. Die Schwere-gewichtsmannschaft des Mainzer Rudervereins gewinnt überlegen mit drei Längen. — Zweites Rennen. 1. Heidelberger Kl. (Fr. Jippeter, J. Stange, H. Bender, J. Richter; F. Engel-berth) 6:54,2; 2. Frankfurter Kl. „Germania“ 6:56; 3. Kl. Trier 7:17,4; 4. Ludwigshafener Kl. 7:18,8; Heidelberg führt durchwegs und gewinnt von Frankfurter „Germania“ im Endkampf hart bedrängt schon mit halber Länge, drei Längen vor Kl. Trier, Ludwigshafen lag stets auf dem vierten Platz.

4. Preis vom Saalhof. Zweiter Vierer ohne Steuermann. 1. Mainzer Kl. (A. Schneider, A. Apel, H. Funt, J. Radt) 6:40,6; 2. Kl. „Nelson“ Halle 6:54; 3. Frankfurter Kl. „Germania“ 7:01,2; Mainzer Kl. führt durchwegs, steuert sehr gut und gewinnt mit ausgeglichener Technik überlegen mit drei Längen; Germania anderthalb Längen hinter Nelson Halle.

5. Preis von Ohlborn. Zweiter Vierer. 1. Eugen Kraus, Frankfurter Kl. „Germania“ 7:50,2; 2. Paul Weiß, Frankfurter Kl. 7:55; 3. A. Wolf Kl. Worms ausgegeben. Unter Führung von Weiß steht sich das Feld in Bewegung, bei 1000 Meter führt Weiß mit anderthalb Längen, hier legt Kraus zum Vorstoß ein, geht langsam aber sicher an die Führung, vergrößert diese stetig stetig und gewinnt mit zwei Längen.

6. Straßberg-Preis. Vierer. Erstes Rennen. 1. Heidelberger Kl. (Fr. Jippeter, J. Stange, H. Bender, J. Richter; F. Engelberth) 7:00,4; 2. Mannheimer Kl. 7:08; 3. Kl. Bismberg bei 1000 Meter ausgegeben. Heidelberg geht bald in die Führung, dehnt diese immer mehr aus und gewinnt mit ausgiebigerer Wasserarbeit mit zwei Längen gegen den technisch sehr schön rudern den Mannheimer Kl. — Zweites Rennen. 1. Hanauer Kl. (W. Herbert, J. Boll, W. Ulrich, H. Schmidt; Fr. Müller) 7:52,8. Bonner Kl. 7:53,8; 3. Frankfurter Kl. ausgegeben; 4. Kl. Orlow-heim. Infolge Kollision ausgeschlossen. Zwischen Hanauer Kl. und Bonner Kl. scharfes Rennen über die ersten 1000 Meter. Bei 1500 Meter hat Hanau Führung mit einer Länge herausgerudert; Bonn läßt jedoch nicht locker, läuft mit schönem Endstoß hart an die Hanauer heran, doch diese halten das Rennen im Ziel mit halber Länge sicher.

8. Preis von Oberrod. Jungmannvierer. 1. Mainzer Kl. (H. Seipel, H. Herberg, G. Kullmann, H. Peier, A. Blum, F. Hilbert, H. Mayer, A. Seemann; H. Kalkhof) 6:18,4; 2. Man-heimer Kl. 6:25; 3. Frankfurter Kl. „Germania“ 6:32,2. Gutes Rennen mit wechselnder Führung. Germania fällt bei 800 Meter langsam zurück Mannheim ist bei 1000 Meter mit halber Länge an der Spitze; Mainz drängt hart nach und ist bei 1500 Meter eine halbe Länge voraus, und vergrößert seinen Vorsprung in scharfem Kampf mit Mannheim stetig. Bei 1700 Meter legt Mainz zum End-vorstoß ein, gewinnt im Ziel mit anderthalb Längen und erringt damit den 500sten Sieg seit Bestehen des Vereins.

9. Preis von Frankfurt a. M. Goltzpreis. Herausforderungspreis. 1. Mainzer Kl. (E. Peiderl, D. Schaub, A. Bornmann, C. Alkele; C. Kronenberger) 6:48,8; 2. Stuttgarter Kl. 6:50,6; 3. Kl. „Nelson“ Halle 7:14,4. Schönes Rennen, aus dem Mainzer Kl. G. nach Kampf über die ganze Strecke mit halber Länge gegen die wacker kämpfenden Stuttgarter durchs Ziel geht. Nelson Halle, der schon, aber etwas wech arbeitet, fällt langsam zurück.

7. Preis vom Main. Vierer ohne Steuermann. 1. Offenbacher Kl. (H. Lindine, G. Pösel, G. Hofmann, H. Scheer, Fr. Wagner) 6:18,2; 2. Studenten Kl. B. Voga Delft 6:18,5; Kölner Kl. für Wasserport und Kl. Ruffonia nächst ausgegeben. Das Rennen wurde wegen mehrfacher Kollision in den ersten 400 Meter nach dreimaligem Start gerudert. Lindine geht gleich an die Spitze, Köln liegt auf dem zweiten Platz vor Voga und Ruffonia. Kl. Ausnahme der Lindine steuert alle Boote schlecht. Ruffonia gibt bei 800 Meter auf; Köln veräuert sich sehr, so daß es auf den dritten Platz fällt. Lindine vergrößert ihren Vorsprung auf zwei Längen vor der mit 2000 Schlag stetig huckenden Voga. Köln gibt allmählich veräuert das Rennen bei 1500 Meter auf und Lindine führt ein sicheres Rennen mit drei Längen siegreich durch das Ziel.

10. Präbstenpreis. Doppelvierer ohne Steuermann. Herausforderungspreis. 1. Frankfurter Kl. (H. Brühl, W. Filsch) 6:24,4; 2. Kl. Wilmshausen 6:55; 3. Frankfurter Kl. „Germania“ 7:04,5; 4. Frankfurter Kl. G. Oberrod 7:10,2. Im Anfang ganz geschlossenes Rennen aus welchem Frankfurter Kl. W. zuerst die Führung nimmt, Wilmshausen W. dicht dahinter, die sich stark veräuert Germania auf den dritten Platz vor Oberrod. Im Endkampf zwischen Frankfurter Verein und Wilmshausen geht Frankfurt mit fünfviertel Längen als Sieger durch das Ziel.

11. Hochschulpreis. Studentenvierer. 1. Bonner Wasser-sportverein (H. Schwaninger, R. Hopmann, H. Schwaninger, Fr. Stred; H. Weinreis) 6:51,8; 2. Heidelberger Kl. 7:00,5; 3. Frankfurter Kl. B. 7:02,2. Bonner Wasser-sport, geht gleich in die Führung vor Heidelberg, Karlsruhe liegt auf dem dritten Platz. Diese Reihenfolge bleibt während des ganzen Rennens unverändert. Bonn gewinnt mit zweieinhalb Längen.

Begrüßungspreis. Juniorvierer. Erstes Rennen. Wiederholtes Rennen. 1. A. Wolf, Kl. Worms 7:50,2; 2. Fr. Gabel, Kl. Rühlberg, 3. Herm. Braun, Kl. B. Fels, Offenbach führt bis 500 Meter vor dem Ziel knapp und schlägt infolge Fehlens von Oppenheimer Frankfurter Germania wegen Kollision bei 300 Meter ausgeschlossen.

12. Jubiläumspreis. Vierer. Herausforderungspreis. 1. Sa-keiler Kl. (K. Brahm, H. Weihenberger, A. Schandua, H. Gellich, A. Kalk, W. Berg, J. Licht, Fr. Schandua, Paul Kalkhof) 6:03,6; 2. Mannheimer Kl. B. Amicitia 6:06,6; 3. Offenbacher Kl. G. Lindine 6:06,8; 4. Kölner Kl. f. Wp. 6:10,8. Nach dem Start erfolgt Kollision zwischen Kalkhof und Lindine, wobei dieser ein Ruderk-berst. Nachdem hierfür Ersatz geschaffen war, erfolgt um 1/4 Uhr der zweite Start. Bei diesem sehen sich Kalkhof und Amicitia sofort an die Spitze. Lindine auf dem dritten, Kölner Wasser-sport auf dem vierten Platz. Diese Reihenfolge bleibt unverändert. Kalkhof geht in freie Führung, Amicitia rückt im Endkampf bis auf eine halbe Länge auf. Lindine sucht im Ziel die Führer zu erreichen und läuft dicht zu Amicitia auf, Kalkhof gewinnt mit 1/2 Längen, Amicitia 1/2 Länge vor Lindine, Köln 1/2 Längen hinter diesen.

Sonntag. Entscheidungrennen

13. Deyter-Preis. Vierer. Erstes Rennen. 1. 1. Frankf. ter Kl. (E. Gummerich, H. Vogel, H. Eidenauer, H. Wöhler, H. Althoff, H. Weilerath, H. Eichenauer, L. Gies, H. Steinhauser) 6:48,8; 2. Mannheimer Kl. M. und 3. Ludwigshafener Kl. ausgegeben. Zweites Rennen. 1. Mainzer Kl. (H. Ambrosius, W. Frey, G. Nagel, H. de Weiser, H. Funt, H. Apel, J. Schneider, J. Radt; H. Kalkhof) 6:28,2; 2. Wp. B. Düsseldorf 6:30,4; 3. Mannheimer Kl. B. Amicitia 6:37,8; 4. Kl. „Nelson“ Halle 6:38,8; Schönes geschlossenes Rennen unter Führung von Wp. Düsseldorf der sich im Endkampf mit knapptem Vorsprung den Mainzern beugen mußte. Besondere Anerkennung verdient die im Rennen begriffene Mannschaft der Mannheimer Amicitia welche mit Junioren den Kampf mit bewährten alten Rudernern aufnahm, ebenso der von Otto Leischhorn durchgeführte Mannschaft der Kl. „Nelson“ Halle welche ebenfalls das Rennen mit älteren erprobten Mannschaften aufnahm.

14. Preis von der Kaiserin. Jungmannvierer. Erstes Rennen. 1. Frankfurter Kl. „Germania“ (Fr. Gude, E. Stüber, C. Reichle, W. Ebeling; H. Weyer) 7:21,6; 2. Weiler Kl. Kl. 7:34; 3. Offenbacher Kl. B. 7:36,8; Frankfurter Germania nimmt gleich die Führung und behält diese in guter Technik bis zum Ziel. An-erkennenswert ist die Leistung des Weiler Kl. Kl. dessen Mann-schaft erst kurz zusammen gesetzt aber von tüchtigen alten Rudernern trainiert eine gute Leistung bot. Zweites Rennen. 1. Kl. „Nelson“ Halle 7:01,8; 2. Mainzer Kl. B. 7:04,8; 3. Mann-heimer Kl. B. Amicitia 7:05,6; 4. Kl. Rühlberg-Guthausen-berg 7:04,4; Weich vom Start an übernimmt Wp. Rühlberg die

Das Freinsheim-Jagdrennen zog 42 Rennwagen an, meist der Mittelklasse, wie Snob, Donnerwetter, Kübezahl, Gpp, Robi, Draufgänger II, Gluckburg, Freilich sind auch ein Paulus, Heinrich Gehl und Sommerer im möglichen Felde und Chajzit, Hlegender Holländer und Favorita können gut und gern ein Wörtchen mitreden.

Im Rallstadt-Jagdrennen sollen unter den 35 Kandidaten vor allem die Pferde des Stalles Oswald auf, unseres erfolgreichsten Hindernisstalles. Buchsmaier, unser bester vierjähriger, Herzog, der vor ihm diese Rolle spielte, das vorzügliche Elchen, der neue französische Klaffenstepler Cabirini Noir und Chamisanti werden hier das größte Interesse für sich in Anspruch nehmen. Der Stall Perote hat wieder keine hier schon in gutem Ruf stehenden Angur, Marotte und Chajzit angeboten; Feireits, Barone, Hiltud, Palsstrina, Donnerwetter, Toppel und Roke vervollständigen das Berliner Rot. Reunant Gerets schickt Heinrich Gehl in dieses Rennen, der früher zur großen deutschen Klasse zählte, worauf er in Italien sich wachsende Anerkennung erwarbt hat. Die westlichen Ställe interessieren sich zu diesem Rennen durch Raibeber, Thaja, Raumbold, Goldot, Vbario Anitra u. a. m. Süddeutschlands Hindernispferde sind sehr stark vertreten und alles, was Ruf und Namen hat, vereinigt sich in dieser Entscheidung.

Nicht minder interessant verspricht der Preis von Dürkheim zu werden, ein Flachhondicap über 2200 Meter, für das dem Mann des Ausganges eine schwere Aufgabe zufällt, die 59 gemeldeten Pferde zusammenzubringen. Hier ist besonders die voraussichtliche Teilnahme der Ställe von Opel, Remin, Oswald, ferner die Lots der Trainer Arnulf und Rosach und des Stalles Raubh bemerkenswert, der schon lange nicht mehr im Süden war. An bekannteren Pferden darf man hier erwarten: Arivora, Raitos, Rainberg, Fantomora vom Stall Opel, vom Stall Remin Riffelau, Anon, Halbbruder vom Stall Ridos, Teufelsbrau und Biola, vom Stall Oswald Bertles, der erst dieser Tage den „Großen Hamburger Ausgleich“ heimtragen konnte, der ihn stark in die Gewichtsklasse bringt und Champfleuri. Reunant Gerets wird unter dem ebenfalls von Hosten zurückgeführten guten Liebediener, den schnellen Franzosen Rochelle und Coeur d'Alme, Töbris, Sree und Heinrich Gel möhnen, weiter sind genannt Tangenidias, Hazar, Diam, Endeau, Glodenstahl, Felcher Teufel, Chajzit, Felsenriede, Emilio, Kirchbach ufm. Der Westen stellt eine Reihe auswärtiger Kämpen an ihrer Spitze Turban, den früher Unbesiegbaren, Palmung, Viehhaber, Floret, Amperlocht und Regopol. Doch auch hier unsere süddeutschen Ställe auf ihr bestes Material sich stützen, ist bei der starken Konkurrenz selbst verständlich.

Zum Schluss steht der Preis von Deidesheim, ein Hinderrennen über 1450 Meter. Auf dieses hat es der Stall Opel scheinbar abgesehen, denn Arivora, Rainberg, Berlebe, Harmer, Almarar und Bieberehre sind jeder für sich schon zum Sieg fähig. Der Stall Remin kann in erster Linie mit der schnellen Herosortocher Hias aufwarten, der Stall Fürstberg mit Blücher und Controband und der Stall Gerets mit seinen sehr gut akklimatisierten Franzosen. Valence auf der Flachen zu sehen, könnte eine kleine Sensation geben. Eierspauke ist über diese Distanz immer sehr zu beachten gewesen. Godwerti ist der beste Dreijährige des Westens und nachdem sein hartnäckiger Gegner Brenschuh in Hamburg so gut abgeschnitten hat, sicher nicht ohne Aussicht. Es würde zu weit führen, alle 63 Rennungen zu erwähnen, sie sichern auf jeden Fall schärfsten Wettbewerb.

Die gestrigen Fußball-Wettkämpfe Entscheidung um den Pokal des süddeutschen Fußballverbandes

1. J.C. Nürnberg — Stuttgarter Riders 1:0 (1:0), Eden 3:2
Seit der Bestimmung, daß der Pokalsieger des Verbandes berechtigt ist, an den Verbandsspieltagen um die süddeutsche Meisterschaft unter gleichzeitiger Ausscheidung der eventuellen Teilnahme an den Schlußkämpfen um den deutschen Meisterschaftstitel mitzuwirken, haben diese Spiele an Bedeutung erheblich gewonnen. Besondere Erwartung konnte der heurige Großkampf insofern erwecken, als zwei Gegner ins Schlußtreffen kamen, die technisch wie an Kampfgestalt schon reichliche Proben ablegten und bei der Ungewißheit der Aufstellung unseres mehrfachen deutschen Meisters war es durchaus nicht von vornherein sicher, daß dieser seinem übigen Vorkorkranz noch ein weiteres Blatt einfügen werde. Circa 15-20000 Zuschauer füllten das geräumige Stadion im Karlsruhe Waldpark, die beiden Mannschaften beim Betreten des Platzes mit rauschendem Beifall begrüßten. Nach der Begrüßung und Bewillkommung derselben durch den Staatspräsidenten Dr. Köppler formierte sich das Feld.

Die Mannschaften spielten in folgender Aufstellung:
1. J.C. R. Schmidt, Stußfaut, Kugler, Winter, Sutor
Schmidt, Koppinger, Kalf, Winter, Sutor
Strobel, Popp, Hochgang, Winter, Sutor
Stuttgarter Riders: Weiler, Ranneval, Siebert, Hartmann, Wunderlich
Kurz, Linke, Riegel, Müller II, Rogel, Rauch

Unter allgemeiner Spannung eröffnete der Schiedsrichter Herrmann Ludwigshafen zur vorgezeichneten Zeit den Kampf, der die begründete Erwartung beider Gegner zu Beginn deutlich widerpiegeln ließ. Ueberraschenderweise verlor Nürnberg nicht gleich seinen Stil zu finden, zeigt unsichere Abwehr, die es auch ermöglicht, daß Sieber in Karte, unbedingte Schußstellung kommt, aber in der Aufregung das Tor nicht findet. Stußfaut im Nürnberger Tor zeigte wie immer keine klassische Nähe in bedenklichen weiten Abständen. Langsam findet sich die Bayern. Eine Flanke Strobel löst Sutor knapp über das Tor und nach der ersten Ecke der Nürnberger jagt auf zu kurze Abwehr wieder mit scharfem Kopfschuß das Leder unholbar ins Schwabenetz. Kein Mensch ahnt, daß dies der einzige Treffer bleiben sollte. Stußfaut ergeht ein scharfer Ball Hartmanns und in wechselndem Ringen setzt Stuttgart 2 Eden, dann aber verliert Hartmann das Feld infolge Verletzung, aber trotz der 10 Mann bringt Stuttgart das Mehr der Bayern in schwere Gefahr. Ein Ball Rannevals knallt nach Herausgehen Stußfauts an den Pfosten des verlassenen Kastens. Nun muß auch Sieber auf Stuttgarts Seite das Feld wegen Brellung verlassen, und langsam schlägt das vielversprechende Spiel völlig um.

Nach der Pause ist Stuttgart wohl wieder vollständig, doch wirken die beiden verletzten Spieler nur als Statisten. Die notwendige Umstellung wie die hochsommerliche Hitze wirken sich aus. Auch bei Nürnberg fällt das Spiel mehr und mehr auseinander, so daß es dem vorgeschwebten Ideal der Zuschauer immer weiter entfällt. Kurzes Aufflackern mit zeitweiser Drängen der Schwaben, die alles in den Sturm als letzte und einzige richtige Taktik werfen, ändert an dem mißlichen Eindruck des Ganzen nichts mehr und nach einer glänzenden Abwehr von Rauch schießt das letzte große Treffen des Spieljahres mit einem knappen und dem geschwächten Gegner schwer abgerungenen Sieg des deutschen Meisters, der den Pokal aus den Händen des Verbandsvorsitzenden Dr. Schröder entgegennehmen kann.

Mannschaftskritik

Nürnberg hinterließ in keiner Phase des Treffens zu Hochform auf, war aber technisch und taktisch besser als Stuttgart. Der Verlust eines Ball macht sich im ganzen Spielverlauf bemerkbar. Riders hatten ebenfalls Pech, durch die Verletzungen, die die durchgehende Entfaltung stark behinderte. Sie spielten auch als Ganzes zu hoch. Auf jeden Fall ist der Unterlegen in dem Verlust geedrt. Alles in allem bedeutete das süddeutsche Schlußtreffen eine Enttäuschung, aber man muß die schweren Stürze berücksichtigen, die beide Gegner in dem langen Kampf zurücklegen hatten. Außerordentliche Anforderungen stellte aber auch die große Hitze an die Mannschaften.

Unter denselben Gesichtspunkten muß auch das vorhergegangene Spiel

A. J. V. — B. U. C. Budapest 1:1 (0:0)

Betrachtet werden, das bei A. J. V. trotz vier Erfolgen sehr gute Leistungen zu Tage trübte. Die Ungarn zeigten technisch und im Zusammenpiel recht gute, spielten vor allem sehr fair, sie waren

aber vor dem Tor zu schwach. Das anregende Spiel fand bei den Zuschauern lebhaften Beifall.

Die Pause im Haupttreffen Nürnberg-Riders wurde mit einer scheinbaren 4 mal 100 Meter Staffe ausgefüllt, die Phönix Karlsruhe in glänzendem Stil vor A. J. V. und Phönix Mannheim für sich entscheiden konnte. Bogen- und Renntentonsannen bilden den Zu- und Abstrom zum Stadion, das in seinem Wimpelschwarz und Sonnenglanz einen unvergesslichen Eindruck schuf.
August Müsle

J. C. Mühlburg — J. u. Sp. V. Waldhof-Mannheim 1:1 (1:1) Eden 4:1

Ein Experiment der Waldhöfer, das diese noch mit einem blauen Auge davonkommen ließ. Unglaublich klingt es, daß Waldhof dem Oberligavertreter Mühlburg keine zweite Mannschaft schickte, mit Ausnahme des alten Kämpers Schwarzl. Aber nachdem sich die junge Elf so aus der Affäre gezogen hat, ist dem kritischen Beobachter die Waffe des Vorwurfs entwunden. Allerdings steht die Sache in der ersten Hälfte für Mannheim sehr bedenklich aus. Es kommt vor Störung und Abwehrspiel zu seiner geschlossenen und durchgehenden Angriffsaktion, wird meist in seinem Bereich festgehalten. Bei Mühlburg mit dem vier Erfolgen Koppert es im Sturm nicht ganz, der meist an die Laten pfeuerte. Nachdem ein 11 Meter vor der Pause zum Ausgleich führt, ist die sichere Seligenheit für Mühlburg vorüber.

Nach der Pause findet sich Waldhof besser und steht ganz akwallig ins Spiel und gewinnt die Sache ausserordentlich. Mühlburg ist auszugehen und in abem wechselndem Schlußkampf behaupten die Waldhöfer den Spielstand, der aber nach der ersten Hälfte beurteilt, wenigstens 3-4 für Mühlburg lauten müßte. Diese verschärfen zu viel in unangeneuem Schießen, die Mühlger nebst Verbindung sind noch nicht trutzfähig genug. Gegenüber Karlsruhe scheint Mannheim, wie auch andere Ställe im Nachwuchs bedeutend voraus zu sein. Der Waldhofer Mannschaft kann man solcher Leistung ausser über nur alle Hochachtung zollen. Das beste asiatische Torwart, rechter Verteidiger, Mittelstürmer, Mittelstürmer und Linksaußen. Rechtsinnen vollbrachte eine gute Leistung mit dem Ausfallstör, das aber doch gehalten hätte werden müssen.
August Müsle

Mannheimer Fußballklub Vorwärts — Sportklub Gertha Mannheim 0:0

Obige Kreisloamannschaften trafen sich am Samstag abend zum Freundschaftsspiel erneut auf dem Sportplatz bei den ehemaligen Kaltern, nachdem das Vorpiel, das Vorwärts 4:2 für sich entschieden, vor einigen Wochen auf dem gleichen Platz stattgefunden hatte. Diesmal verlor die Begegnung torlos, ein Beweis, daß beide Mannschaften nicht über den Beständigungen standen. In diesem waren die beiden Torhüter Kröhlich von Gertha und Schüller von Vorwärts entschieden die besten Spieler auf dem Platz. Insbesondere ersterer gab ganz ausgezeichnete Proben seines guten Mannes und verhalf eine Niederlage seiner Farben, die bei etwas Entschlossenheit und Treffsicherheit im Vorwärtsangriff sicher unvermeidlich gewesen wäre. Was für die Vorwärtskämpfer die im Stadion der Seite an Distanzhaftigkeit bedenklich ist, konnte schon mehr als unangenehm sein. Die unangenehm Aktionen besonders gegen Spielerschütz zu, so Vorwärts drückende Ueberlegenheit demanstrierte, die sich in eine Serie Schüssen auswirkte, konnte aber nicht zum Erfolg führen, weil die beiden Torhüter Kröhlich und Schüller die immer und immer wieder resultierenden vergeblichen Anstrengungen der grünenhüblen Stürmer auf den Zuschauer einwirkten, man konnte sich des Eindruckes nicht erwehren, daß der Sturm am Ende der Spielzeit genau noch so das Schermergenstand der Vorwärts-Elf ist, wie er das im Verlauf der neuen Saison war. Daran ändert auch das anerkannte Können eines R. Kohl auf Linksaußen wenig, der während am Samstag sehr unvorsichtige Mäßen benutzte, um sich durchsetzen zu wollen. Auch Pöppel als Sturmführer war ebenso nicht wie Kröhlich auf Rechtsaußen. Einzige die beiden Halbstürmer konnte man als solid anpreisen, doch diese fanden kein Ziel Unterstützung bei ihren Redentenen. In der Hintermannschaft war der linke Flügel sehr gut, auch der Mittelstürmer Stein viel nur ungenügend auf. Diese beiden bewiesen übrigens verhältnismäßig mit unvorhofften Fernschüssen die Unfähigkeit ihrer Vorderleute im Auslösen geeigneter Vorlegenheiten, sondern jedoch in der Nähe im Verteidiger ein Hindernis zu nehmen. Die beiden Verteidiger sind auch sehr gut, denn auch er auch im Sturm, wöbte er gegen Spielende vorangegangen wurde, zur Erfolgslosigkeit verurteilt. — Gertha konnte sich diesmal mit dem Unentschieden bei seinem Torwart bedanken; Kohl sagte sich in die Verteidigung (für Buppold) annehmbar ein. Die Kanferreihe konnte während des ganzen Spielverlaufs den Vorwärtsangriff kaum halten und wurde sich in der Hausfalle auf die Defensive beschränkt halten. Der Sturm kam zu wenig Torangelegenheiten. Dies verlor es sich fast genau so wie beim Vorwärtssturm, nur selten aber wurde bei dieser Partie die Mittellinie überschritten, wobei Schüller größtenteils feiern durfte. Die eigentlichen Triebfedern waren der alte Kämpf Jannasch I auf dem südsüdlichen Sturmflügel und Gerhart als linker Verbindungstürmer. Nach den beiderseits von den Stürmverleihen gestellten sehr wichtigen Leistungen, die es richtig in die letzte Lage, „Sauerquerschnitt“ hineinpassten, war alles in allem genommen, das torlose Ergebnis dieses Spieles nichts weniger denn eine gerechte Sache.

Städtepiel Heidelberg — Ludwigshafen 2:0 (1:0)

Auf dem T. f. B. Platz trafen sich anfänglich des Bezirksjahres die Stadtmannschaften von Ludwigshafen und Heidelberg. Die Ludwigshafener hatten ihre Vertretung lediglich aus der Kreisliga entnommen, während Heidelberg seine beste Elf stellte. Heidelberg gewann verdient, infolge größerer Durchschlagskraft im Sturm. Sehr gut waren auch der Torwart, der den größten Anteil am Erfolg hat und die beiden Verteidiger. Ludwigshafen hatte seine größte Stärke ebenfalls in dem Verteidigungstrio. Auch Reigner der der Mittelstürmer war in großer Form. Im Sturm überroge Winkler seine Mitspieler weit, konnte sich aber allein nicht durchsetzen. Die Mannschaften stand:
Ludwigshafen: Roth (Union)
Müller (04) Kärcher (Union)
Grünemann (04) Keldner (04) Hilt (B. f. R.)
Dinger (Rundenheim) Schneider (04) Wering (B. f. R. Friesenheim)
Winkler (04) Frank (B. f. R.)
Müller (B. f. B.) Schwedler (Union) Gottfried (Kirchheim) Selter (Union) Winkler (Kirchheim)
Brummer (B. f. B.) Kauer (Union) Gottfried K. (Kirchheim)
Heberle (Phönix) Müller K. (B. f. B.)
Gottfried (Kirchheim)

Heidelberg: Das 1. Tor gelang Heidelberg durch Seiler in der 25. Minute. Ludwigshafen konnte sich trotz Feldüberlegenheit nicht durchsetzen. Halbzeit 1:0 für Heidelberg.
Nach dem Wechsel hatte Heidelberg das Spiel meist in der Hand. Die Wäzler hatten zwar auch einige Torchancen, doch spielten sie ohne Energie. Kurz vor Schluß kam Heidelberg durch Seiler zum 2. Tore, das ebenfalls Seiler einschoß. Beim 2:0-Siege Heidelbergs blieb es. Der Schiedsrichter Eisenhauer-Darmstadt konnte nicht überzeugen.
Vorher lieferten sich die Jugendmannschaften von Mannheim und Ludwigshafen einen Propagandakampf, der unentschieden 2:2 endete.

Phönix Ludwigshafen — 1903 Ludwigshafen 2-2 (1-0)

Auch das Verbandswiederholungsziel vom Freitag begegnete wieder realem Interesse und ca. 3000 Zuschauer hatten sich auf dem Hauptplatz eingefunden. 1903 steht bei diesen Spielen Fortuna zur Seite, während der Sieg über Blau nachhermäht zu hoch ausfiel, war der ostliche Punktgewinn nicht recht verdient. Die beiden Tore wurden von der Phönixhintermannschaft leidenschaftlich verschluckt. Die Kritiken setzen nicht die Einzelie wie beim Wäzler, erst nach dem Ausfall der Reize die Elf die damals große Form und wurde dann noch recht gefährlich. Sehr gut vor allem das Verteidigungstrio, auch Damer konnte gefallen. Der Sturm konnte sich nicht entfalten, da die Kanferreihe mit dem Phönixantrieb sehr viel Arbeit hatte, und deshalb den eigenen Sturm nicht auf unterstützen konnte. In der Kanferreihe überroge Felzer, doch hätte einen ziemlich schwachen Tag und mit seinen Schüssen Pech.

Phönix dominierte in der Spielzeit durch sein systemvolles Kombinationspiel. Ueberrassende Leistungen zeigte Weber I. Burkhardt, zum ersten Male sahen keine allen Farben spielend, war sehr aufgeregt und verhielt sich. Die Kanferreihe war diesmal auf der Höhe und die Stärke der Hintermannschaft. Die Verteidigung der auna schwere Fehler: die beiden Tore fallen Ebert und Burmayer zur Last. Auch Bauer hätte aufpassen müssen, denn ein erstklassiger Torwart muß auf alles achtet sein.

Herr Bohn (B. f. R. Mannheim) leitete durchaus nicht imponierend. Dem besten sich die Mannschaften in folgender Reihenfolge.

Burkhardt	Weber I	Keller	Weber II	Grünauer
Kohl	Felzer	Rimmermann	Müller	Linnebacher
	Lins	Damer	Hoffmann	
	Kullmann	Braun		

03 Ludwigshafen
Zimmermann eröffnet mit dem Anstoß die Partie. Aber Phönix bemächtigt sich sofort der Offensive. Die 1. Ecke für Phönix ist ohne Erfolg. Verschiedene Schüsse gehen über 03 Tor. Ebenso Pech hat auch mit einem Schrägschuß. Dann kommt 03 auf, kann aber ebenfalls die gegnerische Verteidigung nicht überwinden. Di: 2. Ecke für Phönix hat ebenfalls kein Ergebnis. Weber II vermißt eine gute Chance durch zu langes Ballhalten. In der 42. Minute fällt dann das 1. Tor für Phönix.

Weber I verwandelt die Vorlage Falks mit unbehilflichem Schusse. Phönix beherrscht jetzt die Lage. Bei einer Flanke Grünauer ist der npensturm nicht da und bei einem schönen Durchspiel wird Weber I. ziemlich hart in die Stämme genommen. Dann ist Halbzeit.

Nach Wiederantritt ist der ehemalige Meister ganz überlegen. Ofelch vergibt Falk eine fünfzigste Chance. Ein Flankenlauf Grünauer bringt die 3. Ecke, die unwertet bleibt. Auch die Gegenseite bleibt keine Angriffe schuldig. Linnebacher verfehlt ein Durchspiel Felzer. Ein Flankenlauf Burkhardts bringt den zweiten Erfolg für Phönix. Er hängt in die Mitte, nach einigem Hin und Her erwirkt Grünauer das Leder, bringt einen Schrägschuß an, Damer kann, ins Tor stehend, den Ball nur noch berühren und

Phönix führt 2:0
In der 57. Minute. Die Niederlage der 03 scheint hoch zu werden, denn Phönix ist weiter im Angriff. Ueberraschend jedoch holt 1903 ein Tor auf.

Ein prächtiger Durchbruch Felzer leitet es ein. Ebert hindert Bauer, so daß Felzer einschließen konnte. 2:1 für Phönix und schon 2 Minuten später steht die Partie

2:2
Barzinger ist im Kampf mit Linnebacher, in der Bedrängnis löst er den Ball aufs Tor zurück und Boier überrollt, läßt den Ball passieren. Phönix ist nun fast verwirrt, und 03 hat Siegeschance. Der Kampf wird nun sehr hart. Phönix findet sich dann wieder und beherrscht dauernd die Lage. Aber die 03 Hintermannschaft wagt und weicht nicht. Phönix verliert alles und nur einige Eden sind der Erfolg des Drängens. Als 03 sieht, daß die harte Ueberlegenheit der Blauen zu nichts führt, kommt in den letzten Minuten noch ein gewaltiger Entwurf. Ein Durchbruch Kochs scheint den Sieg zu bringen, doch der einst gefürchtete Torhüter, vermag in der Aufregung mit dem Ball nichts anzufangen und gibt den Blauen Gelegenheit zur Abwehr. Auf der Gegenseite ist es Bräunig, der einen Vorstoß Burkhardt zum Leben bringt. Koch einmal versucht Felzer durchzukommen — vergebens. Eine letzte Chance verfehlt Koch dann ist Schluß. Unter dem stürmischen Jubel ihrer Freunde verläßt die Segesess die Kampfplätze. Die Rettung vom drohenden Abstieg ist jetzt schon ziemlich sicher. S.

Weitere Ergebnisse

Süddeutschland
Pokalspiel: 1. J.C. Nürnberg — Stuttgarter Riders 1:0.
Privatspiele:
Städtekampf: Nürnberg-Fürth — München 2:3.
F. C. B. Frankfurt — Eintracht Frankfurt 4:0.
Auswahlspiel Ostkreis — Nordkreis 1:3.
1. J.C. Kadelheim — Helvetia Frankfurt 2:3.
Letztes Aufstiegsziel:
In München: Franken Nürnberg — Schwaben Ulm 1:2. (Der Sieger steigt zur Oberliga auf.)

A. J. C. Prag — Wacker München 1:4.
Ulm 94 — B. f. R. Stuttgart 3:0.
Mannheim Jugend — Ludwigshafen Jugend 1:1.
A. f. V. Nefarau — Spog. Gumbhofen 2:3.
Germania Pflungstadt — Germania Eberstadt 3:1.
Germania Wiesheim — Germania Friedrischfeld 3:3.
04 Ludwigshafen — 07 Mannheim 6:0 (1).
Fußballverein Weinhelm — Vorwärts Mannheim 2:1.
Fortuna Heddesheim — Vorwärts Mannheim 2:4.
Dampfa Lorich — Sportklub Gertha Mannheim 2:1.
Eintracht Darmstadt — Phönix Karlsruhe 1:4.
Spog. 04 Arheilgen — Phönix Karlsruhe 0:5.
Arheilgen — Germania Worms 1:0.
Germania Pflungstadt — 03 Mainz-Rombach 3:4.

Das Jubelfest des Berliner Leichtathletikverbandes

Neue deutsche Rekord. — M. L. C. Mannheim, die als Verbandsmannschaft für Süddeutschland lief, stellte in der Schwabenhalle mit 1.58,7 einen neuen deutschen Rekord auf.

An den Kämpfen des Verbandes Berliner Athletikvereine nahmen die besten Leichtathleten aus ganz Deutschland teil. Unter diesen zeichneten sich die westdeutschen besonders aus. Bisher-Sieger konnte im 1000-Meterlauf der 3x1000-Meter-Staffel, Bedarf-Düsseldorf im 7500-Meterlauf einen neuen deutschen Rekord aufstellen. In der 3x1000-Meter-Staffel stellte die westdeutsche Mannschaft einen neuen deutschen Rekord auf, der aber nicht gewertet werden kann, da nur die besten Leistungen von Vereinsmannschaften anerkannt werden können. Houben-Krefeld war durch eine Schenkerzerrung stark behindert, er gewann trotzdem seinen 100-Meterlauf in 10,8 Sec. alt mit 2 Meter Vorsprung vor dem neu aufstommenden Sprinter Schloßer-Berlin. Uer belegte im 1500-Meterlauf den ersten Platz vor Cornelius-Badum.

In der Schwedenstaffel siegte Süddeutschland in Rekordzeit, die anerkannt werden dürfte, weil alle vier Läufer der Mannheimer Turngesellschaft angehören. Die Wettkämpfe waren von weit über 30000 Zuschauern besucht, eine Zahl, die man bei leicht athletischen Wettkämpfen in Deutschland noch nicht erlebt hat. Die Besucher waren von den gebotenen Leistungen sichtlich beeindruckt, umso mehr als die Abwicklung kaum einen Wunsch offen ließ.

Ergebnisse:
100 Meter. 1. Houben-Krefeld 10,8 Sec.; 2. Schloßer-Berlin 2 Meter zurück.
400 Meter. 1. Schmidt-Leutoma Berlin 30,1 Sec.; 2. Gerth-Robben.
800 Meter. 1. Döhner-Magdeburg.
1500 Meter. 1. Uer-Bonn 4:09,5. 2. Cornelius-Badum.
7500 Meter. 1. Bedarf-Düsseldorf 23:54,5 (neuer deutscher Rekord). 2. Branden.
4 mal 100 Meter-Staffel. 1. Norddeutschland 43,4. 2. Westdeutschland.
3 mal 1000 Meter-Verbandsstaffel. 1. Westdeutschland 7:43,6. 2. Süddeutschland.
Schwedenstaffel. 1. Süddeutschland: (Mannschaft der Mannheimer T. G.) 1:58,3 (neuer deutscher Rekord), 2. Norddeutschland.
Sprecherlen. 1. Zimmermann-Breslau 55,96 Meter. 2. Kreislenzig-Hamburg.
100 Meterlauf für Akademiker. — 1. Dr. Rheinhard-Hamburg 11,3 Sec.

Gerichtszeitung
Landgericht Mannheim

Mannheim, 26. Juni. (Sitzung der Strafkammer 2.) Vorsitz: Landgerichtsdirektor Dr. Weich. Schöffen: Frau Adelheid Har, Barth, Mannheim und Jakob Peter Schaal, Sportassessor in Heidelberg. Vertreter der Anklagebehörde: Staatsanwalt Brettle.

Der 25jährige Arbeiter Paul Jock aus Reffen ist wegen Diebstahls angeklagt. Anlässlich der Ausschreitungen und Plünderungen in Weinheim im November v. J. wurde ein Saal Mehl durch die Gendarmerie im Saale der Erwerbslosen in der Birkenhof zum Ofen untergebracht. Das Mehl sollte nach Ermittlung des Eigentümers diesen zurückgegeben werden. Am anderen Morgen kam der Angeklagte Jock zwecks Stempelung seiner Erwerbslosenkarte in den Ofen. Da dieser ebensamtlich zur Bereitung an die Erwerbslosen im Erwerbslosensaal aufgestellt gewesen seien, will Jock beim Anblick des Mehles geglaubt haben, es sei zur unentgeltlichen Abgabe an hilfsbedürftige Erwerbslose bestimmt. Der Angeklagte entnahm dem Saal ein Quantum Mehl und nahm es mit sich in seine Wohnung. Die Angabe findet indessen noch den Auslagen der gehörigen Zeugen wenig Glauben, da wohl niemand in Weinheim darüber im Unwissen sein konnte, dass am Tage vorher viel Mehl geplündert wurde und dass das im Erwerbslosensaal aufbewahrte Mehl ebenfallso geplündert sein müsse.

Das ergangene Urteil lautet: Das schöffengerichtliche Urteil vom 19. März d. J. das eine Gefängnisstrafe von 1 Monat ausgesprochen, wird aufgehoben und der Angeklagte wegen Hehlerei zu einer Geldstrafe von 50 Goldmark verurteilt. (Verleider: A. M. Dr. Hirscher.)

Ein Pfälzer Weinfälschungsprozess

Mit einem Weinfälschungsprozess hatte sich die Strafkammer an dem 19. März als Berufungsinstanz zu beschäftigen. Der Weinbändler Julius Juna und der Weinhändler Kummel aus Rhodi waren vom Amtsgericht Eberstadt wegen Verstoßes gegen das Weingesetz zu je zwei Monaten Gefängnis und 300 Goldmark Strafe und den Kosten des Verfahrens verurteilt worden, während der Weinbändler Georg Ulrich in Raikammer, der Weinkommisionär Josef Heilmann und der Brennereibesitzer Julius Schwaab, alle drei aus Raikammer von der Anklage wegen Beihilfe zur Weinfälschung freigesprochen wurden. Gegen dieses Urteil legte der Staatsanwalt Berufung ein. Dem Weinbändler Juna und dem Weinhändler Kummel wird vorgeworfen, dass sie einmal 4000 Liter und ein zweites mal 6700 Liter Hefewein in Hofsheim, wohnen die sämtlichen Utensilien, Kücher usw. abpackt worden sind, herbeiführt haben. Diesen Hefewein bot Juna dem Weinkommisionär Heilmann an, der ihn dann dem Weinbändler Ulrich verkaufte. Angeblich wurde der Wein als stark acidulierter Weinwein angeboten und für den Brennereibesitzer Schwaab verkauft. Der Staatsanwalt wies in seiner Anklagerede auf die seit 1921 in großem Umfange betriebene Weinfälschung durch Hefeweinbereitung hin und bemerkte, dass die Weinfälscher schwer zu fassen sind, sobald der Hefewein aus dem Keller des kleinen Winzers und Weinbändlers verschwunden ist, da bei Verstoß mit autem Weine in den armen Kellereien die Restitutions von Hefewein kaum mehr möglich ist.

Unter teilweiser Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils wurde Juna zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten und 14 Tagen und 300 Goldmark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte Ulrich erhielt wegen Weinfälschung und Verstoßes mit Traubenwein mit Hefewein zwei Monate und drei Wochen Gefängnis und 2000 Goldmark Geldstrafe. Heilmann wegen Beihilfe zur Weinfälschung zwei Wochen Gefängnis und Schwaab wegen Beihilfe zur Weinfälschung 200 Goldmark Geldstrafe. Der Angeklagte Kummel behält seine Strafe mit zwei Monaten Gefängnis und 300 Goldmark Geldstrafe. Bewährungsfrist für Kummel und Juna wurde verlost. 4000 Liter des Hefeweins wurden einbezogen. Dieser Wein wurde dadurch herbeiführt, dass die Anzeiganten 18 Liter Zucker, 600 Liter Hefe, die mit 200 Liter Treberwasser vermischt waren und 6000 Liter Wasser verwendeten, jedoch bei dieser Fälschung 6700 Liter Hefewein herbeiführt wurden.

Fürst Sapieha aus Oliva

Ein geheimnisvolles Dunkel über seine Herkunft suchte sich

ein Angeklagter zu fassen, der vor dem Amtsgericht Berlin Mitte unter der Anklage der schweren Urkundenfälschung und des Betruges aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde. Nach der Anklage handelt es sich um den Arbeiter Stanislaus Bog aus Warschau, während der Angeklagte auch vor Gericht mit großem Medientum, wenn er auch gedrungen deutsch mit stark polnischem Akzent spricht, versichert, dass er wirklich der Fürst Cosmar Stanislaus Leon Sapieha aus Oliva im Freistaat Danzig sei. Den Namen Bog habe er nur etwa 4 Wochen lang aus politischen Gründen geführt und dazu die Papiere eines Landsturmmannes namens Bog verwendet. In der Verhandlung behauptet der Angeklagte, dass er nicht in der Lage sei, jetzt den richtigen Namen anzugeben. Dieser wohne in Stallpöken in Ostpreußen. Der Vorjüngling hält es für sehr merkwürdig, dass der Angeklagte jetzt erst mit dieser Angabe heraustritt, da er doch schon fast ein Jahr in Haft sei. Der Angeklagte ist 1923 in Danzig festgenommen und nach Deutschland gebracht worden. Er schämte sich dort Prinz Sapieha und in seiner Begleitung war die Tochter eines Berliner Geschäftsmannes, die er mitgenommen hatte, als ihm der Boden in Berlin zu heiß geworden war. Diese hatte er in München und an verschiedenen anderen Orten Deutschlands als Prinzessin Eleonore Sapieha - Ruthland auf Schloss Ruthland bei Oliva ausgegeben. Der Angeklagte hat in Berlin eine Reihe Grundstücksfälschungen unter falschem Namen verübt. Er hat, indem er sich als Grundstücksbesitzer Joseph Koschmann aus Lubin ausgab, mehrere diesem gehörige Häuser in Berlin in der Braunenberger und Petersburger Straße mehrmals verkauft und sich Anzahlungen und Vorkäufe geben lassen, wodurch mehrere Personen um erhebliche Beträge geschädigt worden sind. Der Angeklagte war Vorsitzender des Aufsichtsrats einer europäischen Immobilienbank geworden und hatte sich in Berlin als Dr. jur. Prinz Sapieha ausgegeben. Nachdem man dahintergekommen war, dass es mit diesem Prinzen nicht weiter sei, hatte sich die Genossenschaft aufgelöst und der Angeklagte hatte dann die Beziehungen, die er mit verschiedenen Grundstücksmaklern, darunter einem Herrn Rodmann, angeknüpft hatte, dazu ausgenutzt, seine Fälschungen zu begeben. Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, wie es komme, dass er sich einmal Prinz, das anderemal Fürst nenne, erklärte der Angeklagte lächelnd: „Das ist doch schließlich ganz gleich“. Die Beweisführung wies sich sehr umfangreich gestalten, da der Angeklagte hartnäckig alles leugnet und auch behauptet, dass er für seine Geschäfte Vollmachten besessen habe. Es ist daher ein großer Zeugenschatz aufgegeben worden.

Der Held der Tanzböden

Als phantastischer Realfilm eines richtigen Verbrechensfilms der Wirklichkeit hatte sich der Dandee Erich Rothfeld vor dem schöffengerichtlichen Charlotterhof zu verantworten. Der erst 25jährige Angeklagte, eine athletische Gestalt, war der Held der Tanzböden und dort allgemein unter dem Namen „der schöne Herr“ bekannt. Eine seiner Tanzbekanntschaften war das Dienstmädchen Schröder, das bei einem Kaufmann in der Kochstraße in Stellung war. Nachdem der „schöne Herr“ seine Freundin mehrmals in die Wohnung begleitet hatte, hatte er bald heraus, dass dort recht viel zu holen sei. Er verabreichte nun mit mehreren Spieltheatern einen Einbruch, der dann auch eines Tages in theatralischer Aufmachung in Szene gesetzt wurde. Als an jenem Tage die Herrschaft abwesend war, belagerte der Angeklagte das Mädchen, das zu Haus ein kleines Kind zu betreuen hatte. Nachdem man eine Weile zusammen geessen hatte, ließ sich Rothfeld die Schlüssel aushändigen, um schnell in die Kassetten zu holen. Der Zweck seines Besuchs war jedoch nur, seine in einem Kasten wartenden drei Spieltheater zu beschaffen, dass der Wea frei sei. Kaum war er dann wieder hinaufgekommen, öffnete sich plötzlich die Tür und drei vermurmelte, mit roten und schwarzen Larven besetzte Schalen schickten ins Zimmer. „Hände hoch, oder wir schießen!“ rief es, und der „schöne Herr“ hatte auch nichts Günstigeres zu tun, als die Hände hoch zu heben, worauf das zu Tode erschrockene Dienstmädchen dem Beispiel ihres „müden“ Freundes folgte. Die Räuber schlossen nun das Mädchen in ein Spind ein. Mit einem Revolver in der Hand, der aber nur eine Karaffe war, da er weder Schloß noch Hahn hatte, stellte sich einer der Räuber vor das Spind als Wache und die Zurückbleibenden gingen gemeinsam mit Rothfeld an die Durchsuchung

der Wohnung. Verleiblichen, Waise, Wäsche, Tafelüber, Schmuckladen und Denker in beträchtlicher Menge fielen ihnen als Beute in die Hände. Doch der „schöne Herr“ schließlich keine Genötigung um den Hauptteil der Beute prelle, sei nebenbei erwähnt. Er lotete dann nichts Günstigeres zu tun, als sich ein Motorrad zu kaufen und als Sportsmann aufzutreten. Als die Verbrecher bald darauf erwisch wurden, gelangte Rothfeld auf eigenartige Weise wieder in die Freiheit. Ein Mitarbeiter, Krause, der mit ihm dieselbe Zelle bewohnte, sollte entlassen werden, hatte aber keine Lust, das Gefängnis zu verlassen. Also eine Notkiste als Krawle. Während die anderen bereits vor längerer Zeit abgeurteilt worden sind, konnte er infolge dessen erst jetzt dem Strafrichter ausweilen werden. Hebraians ist er bereits dreimal ausgebrochen. Das Urteil lautete auf ein Jahr sechs Monate Kuchhaus und fünf Jahre Ehrverlust. Nach Schluss der Verhandlung meldeten sich nicht weniger als vier Bräute, die sämtlich um die Geliebten daten, sich von ihrem Verlobten verabschieden zu dürfen. Aber nur einer, von dem angenehmen wurde, dass sie die richtige Braut sei, wurde diese Genehmigung erteilt. Die anderen mußten weinend abziehen.

„Die Strafe ist keine Kennbahn“. Wieder einmal hatte sich das Gericht mit einem Todesfall zu beschäftigen, der durch die Autokatastrophe durch die Straßen Berlins verursacht worden ist. Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich der Chauffeur Römmer vor dem schöffengerichtlichen Charlotterhof zu verantworten. Am 25. Januar war er mit dem von ihm geführten Privatauto durch die Markgrafentrasse gefahren und hatte an der Kreuzung der Köpenickerstraße die die Straße überquerende 54jährige Witwe Schmidt überfahren. Die Verletzte ist nach zwei Tagen im Krankenhaus verstorben. Der Angeklagte bestritt übermäßig schnell gefahren zu sein. Es sei ein regnerischer Tag gewesen und er habe auf dem glatten Asphalt ohnehin langsam fahren müssen. Nachdem er gebremst hatte, sei die alte Frau stehen geblieben und er habe dann wieder den dritten Gang eingeschaltet, weil er glaubte, an die noch vorüberkommen zu können. In demselben Augenblick habe die Frau sich aber auch unerwartet in Bewegung gesetzt und sei direkt in das Auto gerannt. Daher sei er an dem Unfall schuldlos. Zwei Augenzeugen bestritten jedoch, dass das Auto in ungewöhnlich schneller Fahrt durch die Straße gerast sei und keinwegs das Tempo verlangsamt habe, so dass sie sofort die Empfindung hatten, es müsse ein Unfall geschehen. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Herrmann sah in dem Umstand, dass die Straße noch war, keine Entlastung des Angeklagten, denn er hätte dann mit doppelter Vorsicht fahren müssen. Die Strafe sei keine Kennbahn. Der Chauffeur habe so zu fahren, dass das zu Ruhm gehende Publikum ungehindert die Straße überqueren könne. Amtsgerichtsrat Hildebrandt erklärte gegen den Angeklagten lediglich mit Rücksicht auf dessen Jugend und Unbedachtsein trotz der großen Gefahr, der das Publikum Berlins derartige Unbedachtseien fortwährend ausgesetzt ist, auf nur vier Monate Gefängnis.

„Anker an den Speisewagen“. Ein Revisor der „Mitropa“ kam eines Tages auf der Reife in Hirschberg i. Schl. in das Restaurant Hirscher, das dem Gastwirt Schiller gehörte. Als er sich dort Speisen vorsetzen ließ, bemerkte er, daß das gesamte Personal, die Gläser und andere Geräte offensichtlich aus den Händen der Mitropa herriehren. Er wendete sich nun an die dortige Polizei, die bei dem Gastwirt eine umfangreiche Durchsuchung abhielt und ein umfangreiches Lager von Lebensmitteln, insbesondere Konserven, aber auch von Tafelweinen, wie Blatten, Besteds usw. entdeckte, die von der Mitropa kommen mußten. Der Revisor gab bei seiner Vernehmung an, daß er den größten Teil der beschlagnahmten Waren von dem Oberkellner H. gekauft habe, der den Speisewagen des De-Ruges Hamburg-Berlin leitete. Daraus wurde H. wegen Diebstahls und der Schlichter Schiller wegen Hehlerei vor dem Amtsgericht Charlottenburg unter Anklage gestellt. Hier bestritt H. ganz entschieden, an den Beweismitteln beteiligt gewesen zu sein. Durch verschiedene als Zeugen geladene Revisoren wurden die Angaben des Angeklagten H. bestätigt und so kam das Gericht bei ihm zu einer Preisprechung. Schiller dagegen wurde, wenn auch die Herkunft der Sachen in Dunkelheit gehüllt blieb, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Billige Zigarren!

Die durch Aushang dieses Inserates kenntlich gemachten Zigarrengeschäfte haben den Vertrieb von über

1 1/2 Millionen Qualitätszigarren

übernommen und sind in der Lage, diese dem hiesigen Raucherpublikum

zu aussergewöhnlich billigen Preisen

zu verkaufen, und zwar wie folgt:

5094

Sorte Nr. 23 nur 2 Pfg.	Sorte Nr 102 nur 5 Pfg.	Sorte Nr. 100 nur 6 Pfg.
" " 2 " 3 "	" " 103 " 5 "	" " 120 " 7 "
" " 90 " 3 "	" " 61 " 5 "	" " 200 " 8 "
" " 57 " 4 "	" " 7 " 6 "	" " 101 " 8 "
" " 55 " 5 "	" " 150 " 6 "	" " 201 " 10 "

Sie sparen viel Geld, wenn Sie sich zu diesen Preisen vor der neuen Steuererhöhung eindecken.

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Voranzeige!

Unser Haus bleibt heute geschlossen
um für den morgen den 1. Juli beginnenden gesetzlich zulässigen

Saison-Ausverkauf

unsere gewaltigen regulären Warenlager einer durchgreifenden Preisermäßigung zu unterziehen. Der ungeheuren Geldknappheit und der vor allen Dingen noch immer bestehenden schwachen Kaufkraft in den weitesten Volksschichten Rechnung tragend, soll sich unser Preisabbau nicht nur auf einzelne Artikel beschränken, sondern unser Wille geht dahin, für alle Waren

von der Stecknadel bis zum Teppich

eine Preisherabsetzung durchzuführen, wie sie gewaltiger noch niemals seit Bestehen unseres Hauses vorgenommen wurde.

Hervorgehoben zu werden verdient, daß wir zu dieser Veranstaltung keine neuen, sogenannten Ausverkaufswaren hinzu gekauft haben, sondern nur unsere rühmlichst bekannten Qualitätswaren zum Verkauf stellen, die den Ruf unseres seit ca. 40 Jahren bestehenden Hauses begründet haben.

Der Preisabbau und die Vorteile für das kaufende Publikum sind so kolossal, wie sie kaum je wieder geboten werden können.

Beachten Sie unser morgiges Inserat

und benutzen Sie auch die frühen Vormittagsstunden zum Einkauf, denn der Andrang wird sehr groß. Durch Aufstellung von Hilfskassen haben wir für eine schnelle Warenabgabe gesorgt.

Kaufhaus HIRSCHLAND Mannheim
An den Planken.



Unser

Saison-Ausverkauf

beginnt Dienstag, den 1. Juli.

Wir bringen riesige Lagerbestände zu sensationell billigen Preisen

Besichtigen Sie unsere Auslagen
Lesen Sie unsere folgenden Angebote!

Warenhaus

KANDER
Mannheim.

Drucksachen für die gesamte deutsche Welt prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H.

Starker Leib und : starke Hüften :

werden besorgt durch meinen S201

Gummi - Figurenverbesserer

Verringert die Hüftpartie und verhindert Fettsatz und Säurewerden des Unterleibes. Die Magenpartie bleibt frei und ist dieser Figurenverbesserer auch für Tänzerinnen und sportliebende Damen unentbehrlich.

Spezialität: KORSETTS nach Mass

hergestellt in eigenen Werkstätten unter Garantie tadelloser Sitzes.

Große Auswahl in Badeanzügen und Pyjamas zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Betty Vogel, Mannheim, P 5, 15/16

Filialen an allen grösseren Plätzen Deutschlands.

Tel. 7566.

10 extra billige Hosen-Tage

Seit 1914 nicht gehörte Preise für Herren- und Knaben-Hosen!

Sporthosen modernsten Mustern u. Ia. Verarbeitung v. **6900** Bill. an.

Hosenmüller
H 3, 1, Schwetzingenstr. 98

Ein Ereignis für Mannheim bedeutet die heutige Uraufführung des grossen Sitten - Films **Frauen auf schiefer Bahn**

Drama in 6 Akten Das Schicksal einer leichtsinnigen New-Yorkerin Als Beigabe bringen wir **Das alte Gesetz** 7 Akten Sitt Hauptrolle: **Henny Porten** Vorstellung 6 und 8 Uhr. Ermäßigte Preise! **Palast-Theater**

Unterhaltene **Singer-Nähmaschine** (verfälscht) zu Verkauf. G. Hirsch, Schwetzing Nr. 17, Anst. ab 6 Uhr mittags. *2294

Offene Stellen. Hausierer und Händler

zum Verkauf eines in jed. Haushalt gebräuchlichen Artikels, bei hoh. Verdienst gefügig Angeb. unt. J. V. 71 a. b. Geschäftsst. *2292

Nebenerwerb.

Dauernd hoh. Verd. erlangen Sie durch d. Verkauf eines erfr. viel gebr. Artikels. Ang. u. J. Z. 72 a. b. Geschäftsst. *2293

Untervertreter

jüng. tücht. u. zuverläss. l. gangbare Artikel sowie gute Provision gefügig Angebote erlangen unter K. X. 66 an die Geschäftsstelle. *2290

Orbentliches Mädchen

für Küche u. Haushalt sofort gesucht. *2289 Ref. „Ceter“, O. L. 3 H.

Stellen-Gesuche

Buchhalter mit besten Empfehlungen perfekt in allen Systemen, abschl. u. bilanzfähig, auch im Steuerwesen tätig, loben und sehr gute Korrespondenz, empfiehlt sich halbtags oder Kundenreise auch für Rat u. Hilfe bei Zahlungsschwierigkeiten zur Vermittlung des Samstages. Antrags unter J. J. 36 a. b. Geschäftsst. h. St. *2288

Kontoristin

21 J. mit allen vom kommenden Büroarbeiten vertraut, perf. in Stenographie und Schreiben, tücht. voll. Stellung f. sof. od. spät. Ang. u. K. L. 83 an d. Geschäftsst. *2289

Verkäufe.

Kornstühle Waggonwaage

wenig gebraucht, ca. 8 m Brückenlänge, ca. 40 to, abspülbar, in bestem Zustand, Roboter Schrotlöcher, günstig zu verkaufen. *2285 R. Stern, Wohnhaus, G. m. b. H., Mannheim, Tel. 6307.

Bitte meine
Fenster
besichtigen

Saison.

Ausverkauf

Bitte meine
Fenster
besichtigen

meiner eleganten

Damenkonfektion

Nur Qualitätsware
Nur allererste Verarbeitung
zu unglaublich billigen

Preisen

Beginn: Dienstag, 1. Juli,
vormittags 8 1/2 Uhr

Damenmoden

Robert Kahn

C 1, 1

Mannheim

Telephon 2154

C 1, 1

Radikale Räumung

im Zeichen des

Preisabbaues

das Grundprinzip unseres am

Dienstag, den 1. Juli

beginnenden

SAISON-AUSVERKAUFS

Beachten Sie
unsere
Schaufenster
Mannheim

SCHMOLLER

Im
Erfrischungsraum
Künstlerkonzert
Paradeplatz

Offene Stellen.

Existenz!

Exzell. Gelehrter in
bedeut. bad. Kurort
sucht
Hilfskandidat
oder
Masseur
od. wer sich als solch.
ausbild. möchte (auch
Dame), als Teilhaber
Einlage von einig.
Mille unerlässlich.
Sich. u. glänz. Zukunf.
Angeb. unt. K. J. 81
an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen für: tüchtige Friseurin, Schuh-
druck-Druckmaschinen.
Stellen suchen: Haarschneiderrinnen, Friseurinnen,
Bügelrinnen, sowie Köch-Heimarbeiterinnen, Jung-
Hausgehilfinnen, Koch-, Putz- u. Monatsfrauen.
Arbeitsamt, N. 6. 3.

Automobil-Geschäfts-Leiter

sehr tüchtig, in Technik und Verkauf durchaus er-
fahren und bei der Kundenschaft im Baden gut ein-
geführt, wird für die Einrichtung und Leitung
einer demnächst in Mannheim zu eröffnenden
Filiale gesucht. Vertrauliche u. ausführl. An-
gebote mit curriculum vitae, Gehaltsanprüchen,
Photographie usw. unter E. G. 119 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes. 5028

Verkäufe

Hochherrschaftliche Villa

in bester Wohnlage von Preudenstadt
sonnig am Walde gelegen, 9 Zimmer,
Balkon und Veranden, Kammern und
sonstiges Zubehör, tadelloser Bau-
zustand, grosser Garten mit vielen
Obstbäumen wegen demnächstigen
Wegzug preiswert verkäuflich. Adresse
zu erfragen in der Geschäftsstelle. B3002

Kauf-Gesuche

Gut erhaltene gebrauchte

Kisten

der ungefähren Grösse 90x70x65 cm bei
einer Holzstärke von etwa 12-18 mm zu
kaufen gesucht. 5060

Gefl. Angebote erbeten unter E. N. 125
an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

6 Büroräume

modern hergestellt, Gegend Lindenhof, mit ab. Ofen

Garage

zu vermieten.

Gefl. einsehl. Telefonanlage und Büromöbel. Auch
kommt Kauf des betr. Grundstückes event. fest-
werbender Räume in Frage. 2296

Anfragen u. L. D. 1 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Unser

SOMMER-AUSVERKAUF

beginnt morgen.

A. Würzweiler Nachf.